Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

10.1.1927 (No. 9)

10. Januar 1927. Orlstuher Zastung August iff der August in Gerbardt iffer der August in Gerbardt iffer der August in Gerbardt in Gerbardt in August in Au

Bezugspreis: monatic Mt. 2.50 frei Haus. In unferer Geschäftsfeste ober in unferen Agenturen abgeholt Mt. 2.25. Ourch die Post bezogen monatich Mt. 2.50 ausschl. Justeslaged. In Faste obberer Gewalt hat der Dezieher keine Aufpreiche bei verstäretem ober Afchierscheinen ber Zeitung. Abbesteslungen werden nur bis 25. auf den solgenden Monatsleiten anges nommen. Ein reibert auf för eis: Werflags 19 Pg., Genntags 15 Pfg. An 4 einer einer der eine Monatsleiten der verstären einer Spig. auswärte 33 Pfg., Kesamagstie Mt. 1.—, an erster Geise Mt. 1.20. Geisgenbeites und Familienanzische sowie ermäsigter Preis. Bis Wiederholung Rabott nach Tarif, der bei Nickleinhaltung des Jahlungszieles, dei gerichticher Veitreibung und dei Konturien außer Krauttrift. Beit agen: Unierhaltung, Sport, Lechnit, Frauen, Wandern, Musst.

Badische Morgenzeitung Industrie: und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Bochenschrift "Die Pyramide"

ie französischen Senatswahlen.

Gin Erfolg der Linken.

(Gigener Dienft bes "Karleruber Tagblattes.")

S. Paris. 10. Jan. Bei den gestrigen frangösischen Senatswahlen wurden gewählt: 2 Kommuniften. 10 Sozialisiten, 1 unabhängiger Svzialist, 1 Revublikanisicher Sozialist, 40 Radikalsozialisten. 32 Mits niger Sozialist, 40 Raditationalitiest. 32 Vitisglieder der remblikanischen Linken. 20 ges mäßigte Republikaner und 2 Konservative. Gewinne und Verlisten 8 Gewinne. Unabsängige 1 Gewinn, republikanische Sozialisten 1 Gewinn, Rodikaliozialisten 2 Verluste. Republikanische Republikanische Republikanische Republikanische Republikanische Republikanische Republikanische Republikanische 1 Gewinn, Rodifassozialisten 2 Berluste! Repustivaner 11 Verluste, gemäßigte Revublikaner 1 Gewinn, Rechte unverändert. Im ganzen sind gestern 108 Senaturen zum Teil wiedergemählt, zum Teil nen gewählt worden. Charafteristisch sür das Bahlerergebnis sind die Goswinne der Kommunisten und Sodiaslisten, die jeht im Senat wahrscheinlich eine besondere Gruppe bilden werden. Auf der anderen Seite haben die Republikanische Linke, d. K. Rechte und Zentrum, wesenklich an Mans

d. h. Rechte und Zentrum, wesentstinninge Eine, das bisher durch ? Radicaliogialiten und ? Resublifaren. publikaner vertreten war, au benen auch Misser and Jählte, wurden in den Senat 2 Kommunisten. 3 Svaiolisten, 1 unobernatoer Svaialist, 2 Nadikaljozialisten und 2 Mitglies Sveialift, 2 Radifassozialisten und 2 Mitglieder der Rechten gewählt, was einen großen Erfolg für die Linke bedeutet.
Die heutige Morgenpresse ist in ihrer Anssicht über das Bahlergebnis geteilt. Bährend die Sunksblätter des Kartells und auch die sozialistischen Mätter den Erfolg der Linzken nuch die sozialistischen Möblickeit abzuschwächen und betozien, das die Gewinne der Linken nicht gesuch, das die Gewinne der Linken nicht gesunt genat, der Kochburg der Rechten, wie "Echo de Paris" meint, herbeign sie Linkanden und genatigen und ganzen haben die Linkanden und Erfolgen und ganzen haben die Linkanden und Erfolgen und ganzen haben die Linkanden. Im

Baris" meint, herbeiguführen. Im großen und gaugen haben die Linkanarteien vor allen Dingen im Departement Seine. Lpire und Moone gewonnen, mahrend auf der anderen Seite Berlufte in den Departements Bosges und Sant Min festauftellen find.

Die Sanvigewinner aus dem geftrigen Bahlkampf, ber übrigens niergends aur irgendwelchen Zwischenfällen führte, sind iedenfalls die Kommunisten tommen überbaupt dum erstenmal in den Senat.

Wahlrefultate aus dem Elfaß

Aus Strafburg geht uns nachstebende Aufstellung über das Ergebnis der Senatswahlen im Eljaß gu:

Unter=Elfaß:

Ber. Gifaffifche Bolfspartei (Bentrum und Demofraten) jämtlich gewählt: Ladare Weiller 770, Abbé Müller 729, Eccard 725, Comte de Leuffe 675, Diebold Weber 650.

Elfässische Fortschlet 140, Allmendinger 64, Walter 00 Amille Dahlet 140, Allmendinger 64, Balter 90, Schneiber 73. - Concentration Republicaine: General Hauflieb 222, Simonine 113, Walter 253, Wehrung 260, Bang 127. - Sozialiften: Bürgermeifter Beirotes 172, Beigeordneier Ungs 112, Riebel 127, Wolf 115 und Beimburger 116. — Bilbe Ranbibaten besw. ohne Aufstellung gewählt: Notar Jäger 180, Graf Andlau 57, Delfort 8, Wendmann 18, Schuffene 12, Weill 1, Walter 8 und Herbert 1.

Ober:Elfaß.

Ber. Elfäsifiche Boltspartei Bentrum und Demofraten): Jourdain 534, Bours geois 515, Gegauff 534, Selmer 534. Sozialisten: Wich 150.

Die Rabifalen haben burchichnittlich 100 Stimmen, und von Co.Imar melbet man eine Beimatbundlifte mit ebenfalls durchichnittlich 100 Stimmen.

Bolfspartei (Zentrum) ber weitaus ftarfite Tropbem die Parteileitung eine Reibe bon Nationaliften entichiedenfter Farbung. 3. B. den "Comte de Leuffe" und den General Bourgeois aufgestellt hatte, fo mußte man boch von vornherein damit rechnen, daß trot weitgebend-fter Ablehnung diefer Leute durch das Volt die Barteidifgiplin auch dieje Dlanner in den Genat durchdruden murde. Der Comte de Leuffe ift befanntlich 1924 in der Abgen Snetenwahl glatt unterlegen. Bet dem bestehenden fraugbnichen Bahlinftem gum Senat ift aber die Bartotleitung in ber glitclichen Lage, fich über den Boltswillen hinwegieben gu tonnen, folange fie

amehmen fann, daß die Dijaiplin in der Par-tei allen jum Trob gewahrt wird. Erfreulich ist es, daß die Elfässische Fortschriftspartei, die streng heimats rechtlich auftritt, und vor allem für Erhaltung I lage bilben.

ber beutichen Kultur eintritt, bereits nach wenigen Bochen bes Bestebens immerbin recht beachtliche Stimmen auf sich vereinigen kounte, hat doch Georg Bolf, der vielverschriene "Deutschumsssührer", 163 Stimmen. Gegen den Generalrat Behrung, der auf der Liste der Concentration Republicaine steht,

war im Bahlfampf celtend gemacht worden, daß

war im Wahlfamps celtend gemacht worden, daß er noch 1918 erffärt habe: "Wir gehören zu Deutschland und wollen bei Deutschland bleisen!" Trozdem man ihm dieses "Verbrechen" vorgeworsen hat, erhielt er 260 Stimmen.

Die aus dem Ober-Elsaß gemeldeten 100 heimatbünderischen Stimmen gewinnen ebenstalls besondere Bedeutung, wenn man bedeuft, daß weiteste Kreise der elsässischen Volkspartei (Zentrum) ebenfalls der Beimatbundbewegung angehören, aber doch wiederum durch Karteibligin der Zentrumsliste dugesührt wurden.

Wie es nicht anders zu erwarten war, bat

Bie es nicht anders au erwarten war, hat also im Eliaß die Senatswahl eine mirkliche Scheidung awischen heimatbündlerisch-autonomittich und französisch-affimilionistisch cerichteten Bahlern nicht ergeben. Bei diefer indiref-ten Bahl tritt die Bolfsstimmung nicht voll in die Ericheinung. Besonders wertvoll in diesem Sinne ift es, daß der bisberige Abgeordnete Abbe Müller in den Senat gewählt wurde und somit also wie im Falle Jourdain Nachwahlen aur frangöfichen Rammer folgen werden. Sier wird das direfte geheime Wahlrecht aller Kreife der Bolfsstimmung Ausdruck geben.

Anfunft der deutschen Delegierien in Paris

(Gigener Dienft bes "Rarleruher Tanblattes.") S. Paris, 10. Jan.

General Pawelsa und Geheimrat For: ter find gestern nachmittag in Paris eingetrof-Bei ihrer Ankunft erklärten fie den Journaliften, daß die Berhandlungen fcwie-rig sein dürsten, jedoch hoffen sie zu einem günstigen Ergebnis zu kommen. Die Berbin-dung mit dem Bersailler Komitee und der Bot-schafterkonferenz wird sofort aufgenommen wer-Die Conntagspreffe widmet der Ankunft Be-

nerals v. Pawels; und den bevorftebenden Ber-handlungen mit dem Berfailler Rilitärtomitee und der Botichafterkonferens ansführliche Betrachtungen. Bertinar bringt im "Echo be Baris" die plogliche Rückfehr Briands mit diesen Berhandlungen in Zusammenhang, und schreibt bem Außenminister die Absicht gu, perfonlich ben Gang der Berhandlungen verfolgen zu wollen, um nötigenfalls ein Kom promiß zu verwirflicen. Pertinar gibt zu, daß Deutschland eine ftarke Position habe, da auf alle Falle am 31. Januar Die J.R.R. auf gehoben werden muffe, Die gange Politit des Parifer Rabinetts ziele aufcheinend darauf hin, für den Augenblick jede Ausforache über die Rheinlandräumung ju vermet-den. Wahrscheinlich werde aber das Kabinett Voincaré einem Berfuch Deutschlands, das Räu-mungsproblem zu erörtern, keinen Biderstand entgegenseigen können. Der "Matin" meint, daß Briand feine Rolle als europäischer Friedens stifter völlig beibehalten würde, wenn er Beneral v. Pawelsz zu verstehen gabe, daß die Bestestigungen im Often Deutschlands ein Sindernis für die allgemeine Rüs ft ungsbeschränfung als Borfpiel des end= gultigen Friedens fein wurden. Der "Intran-figeant" behauptet, daß Deutschland burch feine Saltung gegenüber den zwei ftrittigen Puntten die Alliterten gu entameien trachte indem es England in der Frage der Herstellung und der Ansführung von Ariegsmaterial nach-gebe, aber die frangoiffden Forberunen megen der Ditbefestigungen abebne. Wenn die Alliierten unter fich einig blieben, würden fie von Deutschland Genugtuung erhalten.

Die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerifa.

Reunork, 10. Jan.

Eine Sondersitzung des Finanzansschusses bes Senats beschäftigte fich mit der Eigentumsvor-lage des Senators Mellon, in der neu hinzugefügt worden ift, daß die Rückzahlungen für dentiche Schiffe Patente und Radioftationen hundert Millionen Dollars nicht überschreisten dürfen. Wellon erklärte auf Anfrage Senator Klings, der deutsche Bertreter der gemilichten Kommission, Kiesselbach, habe seinerzeit ausdrücklich mitgeteilt, daß die früheren dent: chen Eigentümer fich ansnahmlos schriftlich damit ein verftanden erflärt haben. Wellon feilte ferner mit, daß der deutsche Generalfonful in Reunorf Levinsti gegen die Richtausgablung ber Binfen por langer Beit prote-ftiert habe. Diefer Protest folle aufcheinend bie Grundlage bes Cenatstampfes gegen die Bor-

Beginn der offiziellen Berhand. lungen über die Regierungsfrife.

: Berlin, 10. Jan.

Bie die Blätter vermuten, wird Reichspräfident v. Sindenburg heute gunachft den Guhrer ber sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Müller-Fraufen empfangen und ihn ersuchen, Berhandlungen mit den Parteien für die Bilbung einer neuen Recierung au führen. Der "Montagspost" aufolge werbe Sermann Muller den Auftrag ablehnen, und Sindenburg werde dann entsprechend den parlamentarischen Grundiägen den deutschnationalen Barteiführer, Grafen Bestarp, mit der Regierungsbildung betrauen. Nach Ansicht der "Montagspost" werde sich Graf Westarp Bedenk-Beit ausbitten und wenigstens formale Berhand-luncen mit den Barteten aufnehmen. Da sein Bersuch unzweiselchaft mit einem Miß-erfolg enden werde, so werde der Reichspräsi-dent den Reichswirtschaftsminister Dr. Eur-tius mit der Regierungsbildung beauftragen. Scheitere auch dieser, so bleibe als einzige Lö-jung, das wieder ein Reichstanzler aus den Reiben des Zentrums komme, der abermals wie Dr. Marx ein Kabinett leite, das auf die Meutralität der Cozialdemofraten ange-

Preffestimmen zur bevorftehenden Regierungs= bildung.

Berlin, 9. Jan. Bu ben Aussichrungen ber Rechtspresse über die Forberungen ber Deutschnaten gur Immen- und Deutschnationalen gur Imnen- und Angenpolitif ichreibt die "Germania", niemand werde es den Deutschnationalen verübeln, wenn fie auf ihren Grundiagen beharrten; aber bie Dentschnationalen mußten auch baraus die Konsequenzen gieben und foll-ten davon absehen, Gemeinschaft mit Parteien au suchen, die grundfablich anders denten. Aus der Feststellung in der "Krenggeitung", die Deutschnationalen beanspruchten, ihr innen- und außenpolitisches Programm weiterbin ichgrinnezuhalten, ergebe sich, so ichreibt das Blatt, auch der Schluß, daß eine Zusammen-arbeit mit den Deutschnationalen jolange nicht möglich seine Einigung über das innen- und außenpolitische Programm nicht erfolge.

Der "Sozialdemofratifche Preffedienft" bezeichnet als noch nicht erledigte parlamentarische Kombination, die Regierung ber Mitte, bie sich mit ben Stimmen ber Sozialdemokratie behaupte und ihre Gesetsgebungsarbeit an die Sozialdemofratie anlehne. Die Sozials dem ofratie sei bereit, zum Beispiel eine Regierung Marx zu unterstüten. Der Bormarts" bezeichnet die Roalition zwischen ber Sogialbemofratie und ben bur gerlichen Parteien als eine an fich nicht leichte Sache, aber es gebe, wenn man fich über bestimmte Aufgaben, die man gemeinsam lofen wolle, verftandige.

Brandfaiastrophe in einem Kino in Montreal.

125 Tote.

TU. Rennorf, 10. Jan. Bährend einer Borftellung brach im Theater von Montreal (Acnada) Großfener ans, burch bas das Theater völlig gerftort wurde. Rach bea bisherigen Weftstellungen find 125 Berionen in ben Glammen um= gefommen, 75 mehr ober weniger ichwer Berlette murben in bas Sojpital eingeliefert. Furchtbare Schredensigenen frielten fich mahrend des Brandes ab.

London, 10. 3an.

Nach Meldungen aus Montreal ftellt das gestrige Großfeuer in einem Lichtspieltheater eine der ichwerften Kinofataftrophen bar. Bisber wurden 96 Tote geborgen. Man be-fürchtet, daß sich die Zahl der Opfer auf etwa 150 erhöhen wird. Die Zahl der Berwundeten läßt sich noch uicht aunähernd übersehen. Die meisten der Opfer sind Kinder und im gen deliche Berionen. Das Rino befindet fich in bem Arbeiterviertel Montreals, beffen Bemohner bis gu 80 Prozent frangofifche Ranadier find. - Meber den Ausbruch des Feuers werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Brand wurde furz nach 2 Uhr nachmittags bemerkt, als das Kino für die Rachmittagsvorftellung mit etwa 1200 Personen, gumeist Kindern und Jugend= lichen bejeht war. Sofert brach eine furcht = bare Banif aus, bei der die meiften Opfer niedergetreien und getotet murben. Rach bem erften Teneralarm flüchteten die Rinder auf eine ichmale Treppe, die unter der Lait ausammen-

Die neue britische Reichsverfaffung.

Das Problem ber Monarchie.

Bon Dr. Bermann Lufft.

"Die erste unmittelbare Folge ber Aenberung in der Berfassung ift die, daß der Könia an die Stelle der britischen Regierung tritt als der Seelle der brittigen Regtering tell als det formale und tatjächliche Mittelvunkt des bri-tischen Weltreichs" — jo äußert sich eine der führenden amerikanischen Zeitungen, und diese Aeußerung ist typisch: in Amerika sieht man in der britischen Reichsversassung vor allem auch einen Sieg des monarchischen Gedankens.

Diese Auffassung mag überraschen, benn bie Monarchie in England gilt uns nur bem Namen nach als Monarchie, und mit gutem men nach als Monarchie, und mit gutem Grunde: nur die Privatperson des Königs ist unverletzlich, sie umgibt die ganze Maiestät der föniglichen Bürde: the king can do no wrong — als Privatperson. Aber in ieinen öffentslichterechtichen Funktionen hat sich der König nach der englischen Staatskeorie durwaus "obssektiviert": "The King in Varlament", "The King in Council" sind an die Stelle der Person des Monarchen getreten, d. h. das Parlament, der Ministerrat, sind unmittelbar Träger. Berkörperungen der königlichen Macht. Was bleibt also dem König als Verson an Macht? Er hat nicht einmal das Recht, das Parlament aufzulösen, einen mikliedigen Misnister zu verabschieden, oder auch nur einen nifter zu verabichieden, ober auch nur einen Minifter gegen den Bunich des Barlaments zu halten; sein Recht zur Unterzeichnung der Geseite ift eine reine Formsache.

11nd diesen Mann, der politisch so bilflos und machtlos ist, wie kein vollmertiaer englischer Bürger (denn dieser hat doch immerhin das aktive Wahlrecht), macht also die neue englische Reichsverfassung jum Mittelvunkt ber gangen Reichsverfaffung. Wohlgemerkt, fie gibt ihm feine Rechte ober Machtvollfommenheiten, wenn man davon absieht, daß der bisberige Bertreter der englischen Regierung bei den Dominien nunmehr zum persönlichen Vertreter des Königs gemacht wird und völlig losgelöst wird von der englischen Regierung. In den Dominien ist der König genau so machtlos wie in England. Selbit das Recht, Geseben der Dominien seine Unterschrift zu verweigern, — ein Recht, das bisher die Dominien immerhin noch unter eine gewisse Kontrolle der englischen Regierung brachte, wenn es auch fo gut wie niemals ausgeitht wurde - wird in Zufunft in besug auf die Dominien genan so rein formal sein, wie das gleiche Recht in bezug auf England es heute schon ist. Beldes ist also die leitende Idee, bei dieser "monarchischen" Reuordnung?

Bare die neue britische Reichsverfaffung vor bem Kriege vereinbart worden, man hatte fie wohl fast überall in Deutschland als das Ende des britischen Weltreichs, ia, als eine Berhöhnung des monarchischen Gedankens empfunden. Ingwijchen find mir vorfichtiger geworben. Bir find ja auch von ber Anficht abgefommen, welche vor bem Ariege bei uns fo verbreitet war, daß die einzelnen Dominien nur auf die erfte beste Gelegenheit warteten, um fich vom Mutterlande loszusagen. Wir haben erfannt, daß es neben den politischen Kormen und Organisationen und neben den sachlichen Bindungen noch ein drittes in der Politik gibt: die persönlichen Kräfte und Kraftfelder. Gewiß, das englische Ronigtum ift ein Titel ohne Macht. Aber in ber neuen Reichsverfaffung ift es an die ftrategisch enticheidende Stelle gestellt. Und diese Stellung bedentet nicht eine Form, fondern ein Amt und eine Aufaabe, auch wenn feine politiiden Machtvollfommen=

beiten stehen.

Es bedarf zunächst der Erkläruna, wie man zu diesem Aushilsmittel kam und kommen mußte. Das britische Weltreich stand in seiner auswärtigen Politik bisher tatiächlich unter englischer Leitung. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen gab tatsächlich Takt und Ton in der Leitung der auswärtigen Angelegenseiten au. Es anh Meinungsperschiedenheiten beiten an. Es gab Meinungsvericbiedenheiten; icon vor vielen Jahren mußte ben Dominien eine faft völlige wirticaftliche Sandlungsfreieine fast völlige wirtschaftliche Sandlungsfreisheit augestanden werden; auch in rein polistischen Fragen waren die Dominien nach dem Welfkrieg einigermaßen skeptisch und kritisch London gegenüber geworden. Sicher ist jedensfalls, daß die Verhältnisse auf die Dauer nicht haltbar waren. Denn die englische Regterung ist ja wesentlich nur ein Erekutivansschuß des englischen Parlaments. Barum aber sollte dieser Exekutivansschuß den anderen Reichstellen und deren Regierungen, die ja auch nur teilen und deren Regierungen, die ja auch nur teilen und deren Regierungen, die ia auch nur die Exekutivansschüffle ihrer Parlamente darstellten, die Politik diktieren? Warum sollte die Politik des ganzen Keiches abhängig sein von schwankenden und wechselnden Mehrheiten — konservativen, liberalen, arbeiter parteilichen des einen Reichstelles Englands. Dagegen lehnten sich die selbsbewunkten Kanadier, Auftralier, Reu-Seeländer. Südafrikaner auf. Die nene Reichsverfasiung beruft auf dem Prinzip der Gleichwertiakeit der einzelnen Reichsteile; sie verneint iede Ueber-

legenheit des einen über ben anderen. also die Einheit des Reiches weder in der Regierung des einzelnen Reichsteiles noch aller Bufammen liegen fonnte, und da man fich boch als eine höhere nationale Einheit empfand, mindestens fremden Bolfern und Staaten ge-genüber, und da man dieser Empfindung Aus-bruck geben wollte, so ist man auf die Idee und den Begriff des Königtums auruckgegan-Dies war vielleicht gerade deshalb nicht nur möglich, fondern ift popular, weil in diefem Ronigtum ursprünglich die Abee ber Cou-veranität von Bolf und Staat ichroffer vorhanden war und sich gerade durch den "Ob-jektivationsprozeß der Idee des Königs" lebendiger erhalten hat.

Man hat fich bei uns überlegt, ob die neue englische Reichsversassung eine Versonal-Union oder eine Real-Union darftelle. Sie icheint uns meder bas eine noch bas andere au fein, fondern fie ift wesentlich Ideal-Union, tros reichen Gesamtvermögens, das an Menichenjahl, Land, Induftrie, Rolonien, weiften Sied-lungsgebieten die einzelnen Teilhaber in die Befamtfirma eingebracht haben.

Darin liegt zweifellos eine neue Auffaffung von Monarchie. Die Monarchie wird hier nicht definiert durch Rechte und Machtvollfommenheiten, sondern durch eine Aufgabe, die sie zu lösen hat. Bo die vorhandenen Organe und Organisationen des Staates versagen, nicht aus perfonlicher Ungulänglichkeit, fondern aus verfassungsmäßiger Unguftändigkeit, da tritt Ibee des Königs in die Breiche. Aber die Idee des Königs felbit löst die Schwieriakeit uicht, fondern fie verlangt nach einer Veriönlichkeit, durch welche dieje Idee verwirklicht wird. Sicherlich liegt hierin eine grundiäbliche An-erfennung und eine mächtige Neubelebung des monarchischen Gedankens. Allerdings ist nicht gejagt, daß der König als Person selbst die Lösiung sinden muß. Wesentlich ift, daß das königliche Amt sie findet, einerlei in welcher Person es vertreten wird: dem Monarchen selbst oder einem Vertrauensmann von ism, oder einem Mann, der fich and eigener Tüch= tigfeit au der Aufgabe qualifiziert.

Benn diefe Auffaffung vom britischen Ronig= tum neu ift, so ift sie doch auch wieder uralt: eine in tausendjähriger Entwicklung erprobie Staatsweisheit lebt hier wieder auf. Denn man darf europäisch kontinentale Borftellungen vom Königium, wie sie allerdings erft unter der absoluten Monarchie des 18. Jahrhunderts und unter der Beiligen Allians endaültig geformt worden find, nicht auf England fiber-tragen. Riemand in England oder in ben Dominien deuft an eine perfonliche Königsberrichaft in Durchbrechung bes beitebenden parla-mentarifden Snitems. Sondern bas Königtum ift heute berufen gu der gleichen Rolle bem neuen Beltreich gegen ber, die es in der Durchbildung ber Berfaffung Englands bisher es foll aus der lebendigen Birfgespielt hat: lichkeit der Probleme und aus den lebendigen Erfahrungen beraus die fachlichen Organifationen des britischen Weltreiches durch "Objektivationsprozeh" der Berion in ftaatliche Organ erft entwickeln.

Die Aufgabe, vor die heute das enalifche Stonigtum geftellt ift, ift bei ber ichwierigen, wenn nicht fritischen internationalen Lage fein Kinderspiel. Die Zeiten einer revräsentativen Exifteng find vorbei. Berben aus der Ibee des englischen Königtums die Männer bervormachfen, welche die Aufgabe löfen werden? ift die Frage, auf welche die Geichichte felbit ihre schicksalsschwere Antwort geben wird.

Schwere Kämpfe auf Sumatra.

London, 8. Jan. Rach einer Meutermelbung ift die Lage an der Beftfufte Sumatras in dem Bebiet von Badang angerorbents ernft. Im Silvempoer-Diftrift fam es ichweren Rämpfen amifchen Militar und lich ernit. Aufständischen, wobei hundert Aufständische getötet und 550 gefangen genommen wurden.

Tagung des Deutschen Luftfahrer. verbandes.

WTB. Berlin, 9. 3an.

Der Deutsche Luftfahrerverband ift beute bier bu einer außerordentlichen Tagung gufammen-getreten, an ber auch Bertreter bes Reichsverfehröministeriums teilnehmen. Der Luftsahrerstag beschäftigte sich in erster Linie mit der Beratung von Maßnahmen, welche dem durch die Bestimmungen der Pariser Luftsahrtvereinsbarungen vom Mai 1926 bed roht en deutschen Market ersten folgen Market ersten deutschen Market ersten deutschen Market ersten deutsche Market ersten deutsche ersten deutsche ersten deutsche Market ersten deutsche ersten deutsch deutsche ersten deutsch deutsche ersten deutsche ersten deutsche ersten deutsch deutsche ersten deutsch deutsche ersten deutsch deuts chen Flugiport gelten follen. 3m Unichlus an Referate zu diesem Gegenstand be-ichloß der Berband, schon in diesem Jahre aus eigener Initiative Flugveranstaltungen im gangen Reiche durchzusühren und auf biefem Wege werbend an wirfen und gleichzeitig Mittel für die flugsportliche Betätigung
au gewinnen. Bur Lage im besetzten Gebiet faßte der Luftfahrertag einstimmig einen Beichluß, in dem der Erwartung Aus drud gegeben wird, daß von der deutschen Regierung Schritte unternommen werden, um auch im belegien Gebiet der deutschen Luftfahrt ibr auftebende uneingeschräntte Greibeit wiederzugeben.

Die amerifanisch : megifanische Spannung.

Rennort, 9. Jan. amerifaniche Ariegs= Von Virginia find 58 chiffe au den Wintermanovern in der Guantanamo-Bai ausgelausen. Zwischen Covlibge und Kelloga fanden erneute Besprechungen über die Lage in Mittelamerifa statt. Man hofft, daß das Borgehen Amerifast. von Erfolg gefront fein wird. Prafident Coolidge außerte in einer neuen offigiellen Erflärung, bag er die volle Berantwortung für die amerifanische Bolitif in den letten Bochen übernehme. Amerifa ift nach weiteren Delbungen aus Baihingion nach wie vor jum Aeußerten entschloffen, falls Mexito die amerikanischen Delfonzessionen beichlagnahmen follte. — Bie aus Megifo gemeldet wird, hat Prafident Cal-les einer Gruppe amerikanischer Schriftsteller, Geistlicher und Geschäftsteute eine Unterredung gewährt, in der er erflarte, er fei bereit, die anläßlich ber Betroleum gefebe Mexifos mit ber Baihingtoner Regierung entstandenen Schwierigkeiten dem haager Schiedsgericht zu unterbreiten, wenn dies ber einzige Beg fei, eine größere Drohung für Mexifo zu vermeiden. Der Präsident gab der Meinung Ausbruck, daß die Zurückziehung der Anerstennung seiner Regierung durch die Bereinigten Staaten den unmittelbaren Ausder Mevolution in Megifo gur Folge haben und von feinen Geinden als Ermutigung hierzu angesehen werden durfe. Er hob hervor, daß die Ueberweisung der Angelegenbeit an das Haager Gericht ohnehin eine Geährdung der Souveranität Megikos bedeute.

Die Flucht aus Hankau

Paris, 9. Jan.

Wie die "Chicago Tribune" aus Schanghat melbet, find fünf ameritanische Ber-ftorer in Santan angetommen. Außerdem wird dem Blatt aus Changhai berichtet, daß der erfte Transport Flüchtlinge aus Santau und den anderen am Yangtie liegenden Safen gestern nachmittag wohlbehalten in Schanghai eingetroffen fei. Es handelt fich um etwa 50 amerifanische und 350 englische Frauen und Rinber, hauptfächlich die Familien von dort anfäsigen Geschäftsleuten und Mijfionaren. Angesichts der Unmöglichfeit, die 40 000 Perfonen umfaffende ausländische Rolonie von Echanghai abgutransportieren, erjuchten die ausländischen Konfulate nach einer gemeinsamen Beiprechung ibre Regierungen, alle verfügbaren Kriegsichiffe nach Schanghai

gu entsenden, da angenommen wird, daß die Kanton-Truppen gegen Schanghai vorrücken. In Sudjapan ift ein Expeditionstorps gufammengestellt worden. Englische Silfe wird von Hongkong erwartet. Ueber die frangöstesche Konzession in Schanghai ist der Beslagerungszustand verhängt worden.

Schwedische Rüftungen.

Schwedens Reutralitätsschut. - Auffehenerregende ichwedische Flottenvergrößerungsplane.

(Bon unferem nordifchen Bertreter.)

as, Stocholm, 10. Jan.

Die gemäß einem Beschlusse des schwedischen Reichstags vom Jahre 1925 ernannte große Flotten kom mission hat vor kurzem ihre Arbeiten beendet. Das Kommiffionsgutachten ift diefer Tage veröffentlicht morden. Dasjelbe bat großes Anffehen erregt, da es hinfichtlich des Reutralitätsichunes Schwedens jehr beachtenswerte Grundfate aufftellt und, Nebereinstimmung mit diesem, eine erhebliche Rräftigung der ich wedischen Rüften = verteidigung verlangt.
Das Rommifionsgutachten erflärt unter Sin-

weis auf die mabrend des Beltfrieges gemachten Erfahrungen, daß eine ausreichende Aufrechterhaltung der Reutralitätsmache eine bedeu : tende Angahl feet üchtiger Ginheiten erfordere. Wenn es fich darum handle, Reutralitätsverletungen aurudauweisen, fei es notwendig, daß die "Einheiten", welche den eigentlichen Bachtdienft ausführen, durch fraftigere Starfen unterftütt merden. Gine Rentralitätsverleti ichmererer Urt tonne unter Umftanden ben Gin fat ebenso großer und streitfähiger Kräfte er beifchen, wie fie erforderlich maren, um fich gegen ein dirett feindliches Unternehmen gu verteidigen. Comit fei ber Befit einer burchaus operationsfähigen Ruftenflotte unter gemiffen 11mständen eine unerläkliche Bedingung der bloßen Rentralitätsbehauptung.

Die Kommiffion ichlägt demgemäß eine aus folgenden Ginheiten bestehende Riften flotte vor: eine aus vier Fahrzeugen bestehende Ban = gerichiff Divifion, amei Jager Divifionen, je aus vier Schiffen beftebend, einen "Sangar=Rrenger", zwei Divifionen Bedetten=Schiffe, bulammen acht Fahrzeuge, nenn Unterfeeboote und zwei Depotichiffe. Die Banzerichiffe follen Fahrzeuge des jogenannten "Sverige-Tnps" fein. Diefer Topus ftellt feine eigentlichen Schlachticiffe bar, bat aber, bant jeiner ichweren und modernen Artillerie, doch eine folche Beichaffenheit, daß die betreffenden Fahrzeuge Streitmittel find, auf welche auch eigentliche Schlachtichiffe des etwaigen Gegners eine gewiffe Rudficht werden nehmen muffen. Die "Gverige". Vanzerschiffe sollen eine Wasserverdrängung von 7650 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 24 Knoten haben und mit vier Kanonen von 28 Benti-meter, fechs 15 - Bentimeter - Kanonen, vier 75-Millimeter = Luftwehr=Ranonen und zwei Millimeter-Automatenkanonen ausgerüftet fein. Der vorgeichlagene "Dangar-Kreuzer" joll zwölf Bluggenge mitführen fonnen, beren Start mittels zweier fogenannter Ratapulte vor fich geben foll. Das Erneuerungsprogramm foll in zehn Jahren durchgeführt jein und 105 Millionen Aronen foften.

Feuer auf der Trabrennbahn Auhleben.

Berlin, 10. Jan. Auf der Trabrennbahn Ruhleben brach gestern abend in einem Stallge-banbe, in bem fich 18 Pferde besanden, ein Brand aus, ber erft nach einstündiger Tätigfeit der Feierwehr gelöscht werden konnte. Obwohl es gelang, bie im Stall befindlichen Pferde in Sicherheit zu bringen, ist doch ber angerichtete Schaben fehr beträchtlich. Rach ber einen Lesart ift bas Feuer auf Unvorfichtigfeit eines Stallburichen guruckzuführen, nach der anderen Berfion handelt es fich um die Tat eines Geistesfranten.

Lette Sandelsnachrichten

Die Lage bes badifden Arbeitsmarttes. Die Entwidlung bes Arbeitsmarties ift, wie bas Sanbesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in ber Beit vom 80. Dezember bis 5. Januar im gangen genommen in berfelben Richtung wie innerhalb der letten Berichtszeit verlaufen: auch biesmal weitere Bu= nahme der Erwerbslofigfeit, die fich in einer Steigerung der Gefamtunterftutungsempfänger von 61 232 um 4821 auf 66 053 ausbrüdt. Das Angebot an offenen Stellen bat fich etwas vermehrt, boch handelt es fich großenteils nur um Mushilfs. plage. In den von der Bitterung abbangigen Berufen griff die Arbeitslofigfeit weiter um fich.

Die Brauereien gur Bierpreiserhöhung. Die B.B. Die Branereien zur Bierpreiserhöhung. Die G.-B. der Engelhardt Brauerei A.G. in Berlin genehmigte die 10 Brodent Dividende auf 12 Mill. Am. St.-A. Gen.-Dir. Nacher verteidigte in längeren Ansführungen die Erhöhung des Bierpreises über die Stenererhöhung hinaus. Der Durchschnittspreis für Gerfte z. B. habe sich i. B. auf 11.25 Am. per Zentner geftellt, jest aber auf 14 Am. Das debeute bei einem jährlichen Berbrauch der Gesellschaft von 500 000 Zentner nachezu 1½ Mill. Mehrproduktionskoften. Die Erklärung des rhei nisch wester fälischen Brauind bir verbandes, daß er den Breis nur um die Steuer erhöhen würde, sei er den Preis nur um die Steuer erhöhen würde, sei ein Bluff, denn der Bierpreis dieses Verbandes be-trage bisher ichon 37 Mm., wozu jest 2 Mm. Steuer träten, während der Preis der Berliner Brauereien traten, wahrend der Breis der Verliner Brauereien einschlichlich des ierigen Aufschlages von 4 Rm. nur 36 Rm. sei. Daß trot der gestiegenen Unkosen die Brauereien hohe Dividenden verteisten, sei auf die Vereinheitlichung der Kapitalien durch die icharse Zusammenlegung bei der Goldumstellung zurückzusschen, oder darauf, daß einzelne Brauereien vielkzusschlagen, oder darauf, daß einzelne Brauereien Ingliederungen unter Ausnutung eines hoben Aftivnatos vorgenommen hatten. Die Ausfichten feien gunftig au beurteilen. Der Abfach fei in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres gestiegen. Die Gesellschaft habe ihren Gerftenbedarf großenteils, ihren Dopfenbedarf gang eingededt zu relativ billigen Breifen.

Jufion in ber Edelftahlinduftrie. In der 3.-B. der Glodenstahlwerte A.B. vorm. Rich. Lindenberg in Remigeld wurde die Einbringung der gesamten Anlagen und Borrate in die in der der gesamten Aulagen und Vorräte in die in der Gründung begriffenen Deutschen Solchenftallwerke beschloften. Zur Begründung wurde ausgeführt: In letzter Zeit erkenne man zwar leichte Anfähe einer Besserung, aber wenn sich keine grundssähliche Aenderung vollsieht, so würde dei zelbständiger Beiterarbeit die Glodenstahlwerke A.-G. einschließlich kloschreibungen wieder einen Berlust von mindestens Will. (i. B. F. Will.) ausweisen müßsen. Die übrigen sechs Gesellschaften, die sich unter Führung der Bereinigten Stahlwerke in den Deutschen Gebelstahlwerken zusammenschließen, haben die achts dis zehnsache Kapazität wie die Glodenstahlswerke. Die Deutsche Gdelstahlwerken, wovon der größte Tell zum Erwerb der Anlagen der sieden Gründerzeiellschaften dienen son. Die Glodenstahlwerke erbalten für ihre Anlagen nominell 3,06 Will. werke erhalten ihr ihre Anlagen nominell 3,06 Mill. Am. Edelstaftlen aum Kurse von 110 Prozent. Der bisherige Buchwert der Anlagen beträgt 5½ Mill. Am., so daß sich ein Beefust von 2 Mill. Am., ro daß sich ein Beefust von 2 Mill. Am., regäbe. Die Goldbilanz sei noch zu sehr nach den Grindsätzen der Zubstauztbearte aufgestellt worden. Die Borräte werden, bar sibernommen. Der zu übernehmende Possen Edelstablaktien betrage nur eiwa 10 Prozent des Kapitals, diete also teinen Einstein. Deskollb sei ein Beiterhelben der Gloden. fluß. Deshalb jei ein Beiterbestehen der Gloden-stahlwerke, die außerdem nur noch Barmittel behätt, überflüssig. Ob eine Ausschüttung der Originalstücke erfolgt, darüber foll eine Entscheidung erst getroffen werden, wenn das Sperrjahr abgelausen ift.

Schweinemartt in Freiburg i. Br., vom 8. Januar. Auftrieb 423 Stück, Ferfel 843, Läufer 80 Stück. Die Breise waren: fleine Ferfel 10—12 M, fleine Läufer 22 bis 26 M, mittlere Ferfel 13—16 M, mittlere Läufer 27 bis 30 M, große Ferfel 17—20 M, große Läufer 81 bis 40 M pro Stück. Berkehr lebhaft. Ueberständer 80 Stück.

Bürsten-Vogel

Gespräche bei offener Tur.

Bant Rennovang.

Im Hotel "Droudt" in Paris wurden fürzlich Möbel und Bücher ans dem Nachlaß Scribes versteigert.

Mug. Eug. Scribe, ju feiner Beit einer ber fruchtbarften Schriftfteller (er verfaßte 3. T. mit anderen gufammen ca. 400 Buhnenftude innerhalb von 50 Jahren), hat die Särte des Alterns, des Beifeitegeschobenwerdens einmal bitter ersahren müssen. Zu benen, die ihn zu verdrängen suchten, zählte auch der Dramatiker Labiche, dessen Begabung freilich mit dem eminenten Talent des Dichters des "Glas Basser" nicht verglichen werden fann.

Gines Tages fuchte Labiche ben Direttor der Comedie" auf, ber gerade eines feiner Luft= spiele mit außergewöhnlichem Erfolg gab. Es handelte fich um eine Reubesetzung der Sauptrolle, wobei der Direktor etwaige (Brima-donnen-)Bunfche des Autors berücksichtigen, eigentlich aber mehr über Tantiemenfragen mit Labice fprechen wollte. Monfieur Leverrier war Talent= und Gagenpächter.

Im Borgimmer nun ftief Labiche auf Scribe, der, ein Manuffript auf ben Anien, awijchen Bweifeln und Soffnungen darauf wartete, vorgelaffen gu werden. Die herren hatten eben ein paar höfliche Worte gewechselt, als aus dem Zimmer des Direktors ein Klingelzeichen er-tonte. Eilends begab fich ein Betrekter hinein, übersah jedoch, die Tür hinter fich zu schließen.

Scribe und Labiche vernahmen bicfen Wort-

"Berr Labiche noch nicht da?"

"Gewiß, Berr Direktor; foeben eingetroffen." Ra, jum Teufel! worauf warten Gie bann noch? - Laffen Gie ibn eintreten."

"Sehr wohl; wenn ift guvor bemerten barf: Berr Scribe - ich erfaubte mir ichon vor einer

Stunde darauf aufmertfam gu machen - bittet

den Berrn Direttor fprechen au durfen." "Gfel! Bie oft foll ich Ihnen fagen, daß ich Ihre Bemerkungen überflüffig finde. Ich wünsche herrn gabiche und nicht herrn Scribe au fprechen.

"Um Bergebung, meine Obliegenheiten machen es mir zur Pfli —" "Ich verbiete Ihnen, mich mit Ihrem Ge-schwätz zu belästigen! Ich konferiere mit Herrn Labiche; unterhalten Sie sich meinethalben mit Derrn Scribe! Berr Scribe interessiert mich genau so wenig wie Ihre Obliegenheiten! Sie haben du gehorchen und weiter nichts! — Ich lasse Herrn Labiche bitten."

In Borzimmer herrschte lähmendes Schweisgen. Scribes Gesicht beckte, wenn es nicht von brennender Glut überslutet war, wächserne Bläse . . . So weit hatte ers mit seinem "Ruhm" glüdlich gebracht, daß er mit Domesstiften auf gleich und gleich gestellt wurde daß ihn jeder direktoriale Flackfopf mit Richts-wördigkeiten beindeln durfte und — das würdigfeiten besudeln burfte und - bas Schlimmfte! - bag man fich, eben noch, au ber ichandlichen Doffnung berabgelaffen hatte, fein Stud bei foldem ungeschliffenen Burichen anaubringen!

Der Greis machte Labiche eine hilflose Ber-bengung und griff gitternd nach feinem Sut. Die Glieber flogen ihm vor Schimpf und Die Glieder flogen ihm vor Schimpt und Scham. Sein beleidigtes Herz hatte keinen Gedanken der Bergeltung, nur flüchten . . . verkriechen wollte es sich. Weg von hier, wo man den einstigen poeta laureatus zum Domessitenspott machte! Ah, gallenbitter war das Bewußtsein, einmal zu den "Berühmten" . . "Geseierten" gehört zu haben! — Borbei. Weniger als ein geprügelter Hund galt man. Ein hürdisches Los — wer hätte dem großen Seribe das auf der Göhe seiner Ersolge zu sagen gewaat! Man war alt: war abgetan. Satte sich magt! Man war alt; war abgetan. Satte fich nicht dummen Tagesmoden gebeugt, nie einem sonveränen Schaupöbel gehuldigt. Run war man versehmt . . . Und doch: ein herrisch auf-blitzender Stolz wehrte sich gegen die Ucht, die jener Erbärmliche über ihn verhängte. Und biefer von der Bunft der Menge Emporgetra-

glaubte der wirklich, das Lebenswert eines Scribe mit feinen Gintagsfliegen verdunfeln zu können?

Gin verfallenes Lächeln, bitter in feiner Unficherheit, auchte in ben Mundfalten. Genug man hatte bier nichts mehr gu fuchen.

Der Diener, mehr noch bestürzt über die Demütigung des Dichters als über die verslepende Grobheit feines Direktors, stammelte

"Berr Labiche, Monsieur Leverrier erwartet

Das war sa . . . war ja eine feine Gelegen-heit, sich einmal von der, hm, nobelften Seite au zeigen und bem knotigen Rarren da drin eine Leftion du erteilen, die ihn wenig ent-auden mochte. Man war begehrt, gewiß; galt etwas. Die Theater riffen einem die Stude noch naß unter der Feder weg.

"berr Scribe, che Sie geben — —" Blibichnell, dem Alten wohlwollend gunidend, überlegte Labide: man busfte es icon wagen; was follte gescheben . . . ihm deffen Krahlend feiterem Werke man Abend für Abend 3u-

"Melben Gie Ihrem Direftor," ließ er fich eifig bem Diener vernehmen und legte feinen Arm mit stolzer, ein wenig theatralischer Gelaffenheit um Scribes Schultern, "melben Sie ihm, daß mir nicht daran gelegen fein fann, einen Mann meiner Gegenwart ju würdigen, ber über feine anderen Manieren als die eines Maultiertreibers versügt. Sagen Sie Herrn Leverrier, es gereiche mir kaum zur Ehre, eine Schwelle zu überschreiten, die sich einem Scribe versagt. Oder: wenn ich mich nicht verständlich genug gemacht haben sollte: Wo herr Scribe

nicht eintreten foll, rechne ich es auch mir zu hoben Berdiensten an, draußen gu bleiben." Damit wandelte er mit hoheitsvoller Miene und Arm und Arm mit Scribe hinaus.

Der Alte brudte ibm, mabrend in feine unter rinnenden Tränen halberblindete Angen der Schein einer großen Rührung trat, wortlos beide Sande. Labiche entzog fich dem gestammelten Dank, teils, weil er ibm. bier, mitten auf bem Boulevard, anfing peinlich gu merden, teils, weil er bas dringende Bedurfnis empfand, fich für fein devalerestes Berhalten einen Abfunth au genehmigen . .

Jedoch, gang inogeheim hoben ichon Bedenten ihr Haupt . .

Bielleicht, Labiche ftodte ploglich, wars boch geraten, die Parlamentärflagge ber Berfoh-nung beigeiten aufguhiffen. Teufel, mas für 'ne Jumme Geschichte! Reue? Bum Lachen! Bas war benn geschehen: bem einen hatte fein impulsives Temperament . . . Gefühl der Ka-meradichaftlichkeit . . wie ihr mollt: nennts das Lodende der großen Geste Beistand geleistet. War das nicht ritterlich und aller Ehren wert? Dem andern freilich hatte er boje zugesett . . . Boje? Je nun, die Zunge ging ihm wohl ein wenig durch. Das bischen lädierte direktoriale Eitelfeit mar reparabel . . . Leverrier mar ibm gleichgültig . . . fein Berg bing an ber "Co-

"Dh, la la . . . bei ichidlicher Gelegenheit," troftete fich Labiche, "hat man fein Berfohnungslächeln ichon bei der Sand. Gin frifches Glas, Ninette. Das grüne Gift ift viel zu icabe, als baß man sich den Tag gergrübelt. Die Nächte sind schon lang genug."

médie" - - -

Bwei Stunden später ließ si. Labiche bei Herrn Leverrier melben. Und wieder sperrte sich die Tür dem Schloß.
"Mr. Labiche?" verwunderte sich der Diener

und riß die Augen auf.

"Ich laffe um ben Borgug bitten, fofort em-"Ich fürchte . . ." Der Dichter trommelte

nervos auf der fpiegelnden Platte des fleinen

Bejuch: Berr Direktor find beschäftigt; haben "Bie daß?"

Der Berr Direffor gaben Befehl, unverguglich Geren Scribe eingeholen; verhandeln eben über defien neues Stud, "Ergäblungen der Rönigin von Navarra" - in beibt es wohl. Es

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Bluttat in Baden-Baden.

gestoßen habe.

verichoben worden.

urchlöchert war

Bichtige Menderungen in der Strafprozegordnung.

Rechtsanwalt Dr. Saefelin, Rarlsrube.

Das Gefet jur Abanderung ber Strafprozegordnung vom 27. Des tember 1926 wird am 13. Januar 1927 in Kraft treten. Die neuen gefchlichen Boridriften bringen auch für die Def-fentlichfeit außerordentlich wichtige Reuerun-Ben, fo daß eine furge Befprechung angebracht

Seit vielen Jahren hat der Beugnis-dwang gegen Redafteure Anlag gu den lebhaftesten Erörterungen und Beschwerden in der Presse gegeben, ohne daß es gelungen war, eine Abhilse durchzuseten. Schon vor vielen Jahrzehnten war es eine Forderung der damaligen Liberalen Partei gewesen, daß das Zeugs-niszwangsversahren gegen die Presse beseitigt würde. Es war gestend gemacht worden, daß es das Vertrauen der Gewährsseute zu der Zeitung untergraben müsse, wenn der Schrist-leiter gewenn werden sonne genent. leiter gezwungen werden fonne, eventl. fogar burch Daft, den Berfaffer oder Einfender einer Zuschrift du verraten. Durch die nenen geselstichen Borschriften wird nun dem bisherigen § 53 Absat 1 St.P.O. eine neue Zisser 4 beisgesigt. wonach den Redasteuren, Berlegern und Druckern einer periodischen Zeitschrift, sonie den fei den technischen Gerstellung der lowie den bei der techniscen Gerstellung der Druckschrift beschäftigten Personen das Recht aur Berweigerung des Zeugnisses gegeben ift, über die Person des Berkassers oder Einsenders gene Einsenders gene Ginsenders gene Ginsenders gene Ginsenders gene Gene der ders einer Beröffentlichung ftrafbaren Inhalts, wenn ein Redatteur der Drudichrift als Tater bestraft ift ober seiner Bestrafung fein rechtliches hindernis entgegensteht.

Für die Fälle, in denen diese Bestimmung nicht zur Anwendung fommt, also 3. B. wenn der Redakteur Abgeordneter und daher immun ift, das heißt selbst für eine ftrasbare Beröffentlichung nicht zur Berantwortung gezogen
werden fann, fommt diese Schubvorschrift nicht in Frage. Dagegen wird für solche Fälle den Staatsanwaltschaften die Wöglickeit gegeben, die gesetzlichen Vorschriften nicht unter allen Umfignden anzumenden sondern nach freiem Umfanden anguwenden, sondern nach freiem Ermeffen au entscheiben. Es liegt somit in ber Absicht des Gesetzes, das Zengnishwangsver-fabren nur in den Fällen gur Anwendung kommen zu lassen, wenn es nach den Umftan-den des einzelnen Falles une eläslich er-icheint. In Presiesachen haben die Staats-anwaltschaften vor Stellung eines Antrages nach § 70 der Strasvorzespordnung zunächt die Entichliegung bes Generalftaatsanwalts einguholen und auch in den Fällen an diesen zu berichten, in welchen das Gericht vor Anord-nung des Zenanis-Zwangsversahrens der Staatsanwaltschaft Gelegenheit zur Erklärung über ein foldes Borbaben gibt.

Durch die nenen gefenlichen Bestimmungen find somit die Redafteure annähernd in gleicher Beife gur Bermeigerung bes Bengnisses berechtigt, wie Geikliche über das, was ihnen bei Ausithung der Seelsiorge anvertraut ift, wie Berteidiger des Beichuldigten, baw. wie Rechtsanwälte und Aerate hinfichtlich beffen, mas ihnen bei Ausübung ibres Berufes befannt geworden ift.

Eine weitere außerordentlich wichtige Rene-rung ift die Einführung einer münd-lichen Berhandlung über die Unterluchungshaft.

Berfonen, die sich wegen Verbrechens ober Bergebens in Untersuchungshaft befinden, baben sowohl im vorbereitenden Verfahren, als auch in ber Boruntersuchung, fowie nach, ber Rlageerhebung bis jur Eröffnung bes bauptverfahrens bas Recht, in mündlicher nicht öffentlicher Berhandlung vor dem für die Untersinchungshaft zuständigen Richter, die für die Aushebung des Haftbesehls oder des Haftvoll-dung sprechendenUmstände geltend zu machen. Zu haftete nicht vorgeführt wird, ober wenn die haft gurzeit des Beginns ber mündlichen Berbandlung bereits 3 Monate gedauert hat, ftets ein Berteidiger von amtewegen gu= augiehen.

Art und Umfang ber Beweisaufnahme bei einer Berhandlung iber den Saftgrund be-ftimmt das Gericht, das auch, wenn die Berhandlung mit der Aufrechterhaltung des Saftbefehls endigt, über den Antrag auf nochmalige mundliche Berhandlung nach freiem Ermeffen Bu enticheiden hat. Späteftens 1 Boche nach Stellung des Antrags auf mündliche Berhand-lung muß diese stattfinden. Das bisherige Recht ber Beichwerde gegen den Saftbefehl bleibt befteben, fann jedoch nicht neben der mündlichen Berhandlung ausgeübt merben.

Der § 126 der Strafprozegordnung, foweit er fich auf die Saftfriften bezog, wird durch Vorschriften ersett, welche in sedem Stabium des Bersahrens eine richterliche Nachprüfung der Boraussekungen für das Fortdauern der Untersuchungshaft innerhalb gesehlich vorgeichriebener ober vom Bericht au febender Griften ficher au ftellen bestimmt find (Saft= prüfungsverfahren wird bis gur Eröffnung bes Sauptverfahrens auf Antrag bes Beichulbigten gleichfalls auf Grund mundlicher Berhandlung

Die Uebermachung des mundlichen Berfehrs bes Berhafteten mit feinem Berteibiger barf in Butunft, soweit dies überhaupt angeordnet ift, nur noch von dem Saftrichter personlich, oder durch einen beauftragten oder ersuchten

Richter ausgeübt werden. In die Anflageschrift ift bas Ermittelungsergebnis bei allen Berbrechen und, wenn eine Voruntersuchung geführt worden ist, auch bei Bergeben aufzunehmen. In allen Fällen, in denen das Ermittelungsergebnis in die Ausflageschrift aufgenommen worden ist, ist diese

dem Angeichuldigten mitauteilen. Die Ginlaffungsfrift muß auch dem Berteidisger gegenüber gewahrt werden.

H. Baden-Baden, 9. Jan. Die Mordangelegen-heit Sehn-Lauther bildet hier natürlich noch immer das Tagesgeipräch, und zwar aus

bem Grunde, weil der Erichoffene eine in der

Stadt bekannte Perfonlichkeit war. Bie immer

bei folden Gelegenheiten, wird über die Sache

viel gesprochen und viel ergählt und Bahres mit

Falichem vermengt, mabrend Licht in die noch

etwas dunfle Angelegenheit erft die gerichtliche Untersuchung bringen fann. Sicher ift, daß Fran hehn die ibblichen Schuffe auf Lauther ab-

gegeben bat; fie bat dies vor dem Unter-

fuchungerichter offen eingestanden, bleibt aber

bei der Behauptung, fie fei angegriffen worden

und habe in Notwehr gehandelt. Die Meldung,

Lauther fei von Frau Dehn in das Saus hinein=

gelaffen worden, stimmt offenbar nicht. An einer

bestimmten Stelle vor dem Saufe der Familie

Befin lag ftets ein Sausschlüffel für die Fami-

lienangehörigen, die etwa ihren Schluffel mit-

gunehmen vergeffen batten. Diefen Aufbemah= rungsort kannte auch Lauther, und diefen

Schlüffel benützte er, um sich Eingang zu versichaffen. Daß er sich im Sausgang bis auf die Unterfleider auszog, läßt darauf ichließen, daß er zum mindesten zu den Befannten des Hauses

Bu einem Streite swiften bem Mann muß es offenbar gefommen fein; aber ber mirb nicht barauf gurudgeführt, bag Frau behn mit ber

Bezahlung von Milchgeld im Rüdftande war

ober boch nur, wie es öfter vorkommt, für einige

angeführt, baß Frau Behn in einen Progeg ver-

widelt fei, in bem Lauther gegen fie als Beuge auftreten follte, worliber die Frau berartig auf-geregt mar, bag fie gegen den Mann andern

Singegen wird jest als neue Tatjache

aählte.

Einweihung des Triberger Rathaussaales.

dz. Triberg, 10. Jan.

Beftern fand in einer befonderen Beier bie pffizielle Uebergabe des neuen Burgerausichuß= saales des Rathauses statt, der bekanntlich durch den unter dem Ramen Schnitzerfepp befannten Bolgbildhauer Josef Fortwängler in ein vollfommen neues Gewand gefleidet worden ift. Bu bem Festakt mittags 12 Uhr waren rund hundert Berfonen aus gang Baden erichienen; auch die mürttembergifche Nachbarichaft mar ver-

Bürgermeifter Reil-Triberg entbot ben Erichienenen den Gruft der Stadt und begrufte besonders den babifchen Minister des Kultus und Unterrichis, Leers, der auch den erkrantten Minister Remmele vertrat; weiter Reg. Rat Beigmann von der Preffeabteilung der Regierung, ben Landesfommiffar Dr. Sartmann-Konstana, Lanbrat Wen a- Billingen, ben Bertreter bes Landesgewerbeamtes, Reg. Rat Linde-Karlsruhe, den Bertreter des Badischen Berkchröverbandes, Generalkunjul Mendinger-Karlsruhe, des Bad. Städte-bundes Dr. Ketterer, Bürgermeister Dr. Hofner-Freiburg, ferner die Bertreter der Handelskammer Billingen, der Handwerkskam mer Ronftang, Ctadtvorftand Lang von Langen-Schwenningen, Bertreter ber Berufsftanbigen Körperschaften, der Presse, der Geiftlichkeit usw. — Unter Hinweis auf die früheren ichwe-ren Erwerbszeiten hob Bürgermeister Reil in feiner Ansprache die große Bedeutung des ce-ichaffenen Berkes als Teil einer bobenständigen Seimatkung hervor, die geeignet ist, für den Lebensunterhalt der Gebirgsbevölkerung und des gefunden Sandwerkes nach den Rückschlägen des Arieges und der Nachfriegszeit von besonderer

Bedeutung au werben. Für ben Gewerbeverein Triberg fprach beffen Borftand, Gemeinderat Schöller, der befannt gab, daß der Gewerbeverein in Gedankeneinheit mit dem Künftler Fortwängler beabsichtige, im

Leuten gegenüber ichwere Drohungen aus-

Die Angelegenheit icheint also recht verwickelt

au fein. Die Beerdigung des Erichoffenen findet

in Winden statt; fie war ursprünglich auf Mon-

tag vormittag angesett, ift aber auf Nachmittag

Rach der Mitteilung eines biefigen Blattes hat Frau Sehn über den Borgang folgendes ausgesagt: Sie sei, da sie sich nicht wohl fühlte,

im Bett gelegen und habe auf einmal Schritte

der Meinung, es handele fich um einen Ange-borigen, habe fie hinuntergerufen, ohne jedoch

eine Antwort bu erhalten. Der Ankommende ichlich, wie fie borte, die Treppe berauf, worauf

fie eine ftarte Aufregung und Anaft erfaßte.

Sie griff nach einer Parabellum-Biftole, die

immer geladen war und begab fich aus dem

offenfiebenden Schlafgimmer binaus auf ben Bang. Gie habe im Salblicht einen Mann ge-

fer habe fie am Tinten Arm gevactt, worauf fie

mit diesem Urm nach ihm gestoßen und mit ber rechten Sand geseuert habe. Darauf sei der Betreffende die Treppe hinabgesprungen.

Rach diefer Darftellung würde ledialich Rot-

wehr in Betracht fommen. Die Tatoribefich-tigung ergab, daß die erften Schuffe bereits

vben auf dem Gang abgegeben worden fein muffen, da an der Band Geschopeinichtäge vor-handen waren. Die Leiche wies vier Schuffe

auf, awei Bruft-, einen Rudenichus und einen,

der in die rechte Körperseite seitlich eindrang. Fran Sehn muß auch auf der Trevve noch gesenert haben, da auch die Trevve von Schüssen

feben, den fie aber nicht erfennen fonnte.

und Geräusche unten im Flur vernommen.

Jahre 1928 aus Unlag bes 75jährigen Beftebens ein besonderes Schniperhaus nach den Ideen

Foriwänglers au ichaffen. Für die Regierung sprach alsdann Ministers Leers, der die Bedeutung des geschaffenen Berfes in der Eigenart der Gebirgsbevölkerung

Darauf nahm der Künstler Fort wängler selbst das Wort und erklärte die Schrikereien in ihren symbolischen Bedeutungen. An den Festatt ichloß sich ein Fest mahl, bei dem Bürgermeister Keil nochmals berzeiche Worte des Dankes sür das zahlreiche Erscheinen und das entgegengehrachte große Anter icheinen und bas entgegengebrachte große Inter-

Berschiedene Meldungen

Gin Bergwertsunglud vor Gericht.

Oberhaufen, 8. Jan. Begen des Gruben-unglude am 25. Marg 1926 auf der Beche Oberhaufen, Chacht 1 und 2, bei bem 13 Berg= leute getotet und eine große Anzahl ichmer verlet wurden, ftanden die Fordermaschiniften Schmis und Siefing vor Gericht. Sie waren ber fahrlässigen Tötung, Körperverslehung sowie des Berstoßes gegen bergpolizetsliche Borschriften angeklagt. Der Staatsanwalt hatte feche und einen Monat Gefängnis beantract. Nach siebenstündiger Verhandlung er-fannte das Gericht wegen des ersten Anklage-punktes auf Freisprechung, und wegen des zweiten auf je 30 M Geldstrafe.

Ermittlung jugendlicher Gifenbahnfrevler.

Glogan, 9. Jan. Am Freitag vormittag wur-ben bei ber Station Groß-Gandern gegen einen von Rothenburg nach Reppen verkehrenden Per-fonengug Steine geworfen, wodurch ein Rei-fender erheblich verlett wurde. Seute gelang es, die Tater in ber Berfon zweier elfund zwölfjähriger Schüler gu ermitteln und feftaunehmen.

Berheerungen durch einen Wasserrohrbruch.

Dorimund, 7. Jan. 3m Schloffe des Berauge v. Arenberg in Rordfirden, das teilweise als Erholungsheim für Postbeamte ver-wendet wird, wurde ein Teil der von der herjoglichen Familie bewohnten Räume durch einen Bafferrobrbruch arg vermüftet. Durch die Baffermaffen wurden einige Zimmerdecken herabgerissen und wertvolles Mobiliar und Kunftgegenstände im Werte von mehreren hunderttausend Mark vernichtet.

Familientragobie.

Diffelborf, 9. Jan. Geftern fpat abends Mannes ihren bre i Kindern bie Buls-abern und vergiftet sich dann selbst. Der später nach Sause kommende Chemann wurde von der Polizei in Schuthaft genommen. Die Grunde der Tat find noch nicht geflart.

Rätfelhafter Mord.

Minden, 8. Jan. Die Leiche des feit Novem-ber porigen Jahres vermigten Schloffers Martin Krenmeier aus Brafel bei Bielefeld murbe jest aus ber Befer gelaubet. Der Tote mar gefeffelt, fo daß offenbar ein Berbrechen vor-

Betternachrichtendienft

ber Babijden Landeswetterwarte Rarleruhe.

Bitterungsansfichten für Dienstag, 11. 3a: nuar: Milb bei anhaltender Barmegufuhr aus Beften, boige Binde und Strichregen; im Be-

Rheinwafferftanb.

9. Januar

Maxau Wannheim	4.08 m - m - m 3.12 m	mittags 12 Uhr 4 abends, 6 Uhr 4	.05 m
Raldshut	1.83 m		.97 m
Schufterinfel	0.77 m		0.87 m
Kehl	2.15 m		0.82 m

ift mir eingeschärft, jegliche Störung fernaus

"Störung?" — Labiches Augen glühten vor Emporung und Abinnth. "Um Bergebung, herr Labiche," der Diener rieb fich fnadend die nerlegenen Sande, "du meinen Obliegenheiten

"Bas da! Geschwät! Jab keine Luft, zu antihambrieren! Das Possenspiel treibt nur für euch," und knallend riß er den Bylinder auf den Schadel.

Das Zerwürfnis awischen Labiche und Le-verrier konnte nicht verborgen bleiben. Der Zwischenfall murbe bekannt. Man bezeugte Zwischenfall wurde befannt. Man bezeugte dem Dichter ein höfliches Bedauern, daß sein Stück so peinlich brüst vom Spielplan der "Comédie" abgeseht wurde, aber man beglückswünschte ihn zu seinem edelmütigen Eintreten für der Allen Mann für ben hilflosen alten Dann.

"Bas wollen Sie?" erwiderte Labiche melan-hollich und mit bitterer Offenheit, "hilflos? Sie unterschäpen ihn. Scribe sammelt seinen Rachruhm vor dem Tode. . Glauben Sie doch nicht, daß ich für ihn eingetreten bin. . . was sollte mich dazu veranlassen?! Ich tats vielmehr, weil ich, als ich Scribe auf solche Art behandelt sah, mein eigenes Los erkannte. Ich insiete lpurte unabweisbar, daß man in gehn, in fünfdehn Jahren mit mir genau so umspringen wird. Vielleicht schon früher. Ich tat mir leid; bemitleiden Sie nicht ihn, sondern mich; ich kann Ihr Mitleid brauchen."

Theater und Musik.

Bang Pfigner, Mitglied bes Maximilians: Ordens. Das Rapitel des banerischen Maximi-lian-Ordens für Biffenschaft und Runft hat den Komponisten Dr. Sans Pfitzer aum Mitglied des Ordens in ber Abreilung für Kunst ernannt. Zugleich hat das Ordenskapitel Dr. Sans Pfitzen ner, sowie das ordentliche Mitelied Universitäts-profesior Dr. Wilhelm Bien in München au ordentlichen Mitgliedern des Ordenskavitels gewählt. Das Gefamtminifterfum hat die betref-tenden Beichluse bes Ordenstavitels beitätigt.

Literatur.

Das Gedachtnis und feine Ergiehung: Bon Alfred Brunswig, ordentl. Prof. ter Philojo-phie an der Universität Münfter. Badagogiiche Reihe, Band 22. Aleinoffav. 248 Seiten. (Gebr. Paetel, Berlin, Leipzig. 1926.) Der Berfaffer bringt im erften Teil feines

Werkes nicht nur eine eingehende Pinchologie des Gedächtniffes in feinen mannigfachen Funttionen, sondern öffnet augleich mit philosophischem Sinn den Blid für das "Bunder" des Gebächtnisses, für das er einen sehr beachtenswerten Erflärungsverfuch macht, der phyfiologifche und psychische Faktoren heranzieht. Der zweite Teil gibt nun die Pädagogik des Gedächtnisses, das in so umfassendem Sinne verstanden wird, daß nicht nur das eigentliche Lernen, sondern die Erfüllung des Geistes mit Borstellungen überhaupt darunter begriffen wird. hier bringt der Berfaffer eine Gulle wertvoller Binte; wir erwähnen nur die wichtige Forderung der Erziehung des Gedächtnises zur "Dienstbarkeit", zur Unterordnung unter die höheren Interessen des Geistes, dem ein allzu "gutes" Gedächtnis dum Berhängnis werden fann. Mit Necht ift jogar von einer Kunft des Bergessens die Rede. Nachdem das Gedächtnis von vornherein in philosophischer Tiefe erfaßt murde, ist es nicht be-fremdend, wenn das Schlußwort in leise Mostik ausklinat.

Edwin Erich Dringer: Rorfatoff. Bei Dito

Quibow, Lübed.) Es ift eine ber iconften Aufgaben für einen Kritifer, einen großen, jungen, noch wenig be-fannten Dichter beim Bublifum einguführen,

Man stößt in die Trompete, schwingt die Fackel und ruft: Achtung! Ein Dichter! Als solcher erweist sich E. E. Dringer mit sei-nem neu erschienenen Roman "Die Geschichte eines Heimatlosen". Das Werk sich in tadel-plar Achtungen Roman in der bei die der die der lofer Abrundung, wohlgefeilt, ein vollendetes Kunftwerk, vor uns und ift, obwohl in Proja gesichrieben. doch ein Gedicht gu nennen, so ichon fteben die einzelnen Szenen abgestimmt nebeneinander, to vollfommen ift die Sprache. Auf

eine Anhaltsangabe persichte ich und fage nur. daß der Roman ebenjo reich an poetifchen Stimmungen, empfundenen Raturicilderungen, wie an Spannung ift. Kurs, ich glaube nicht zu irren, wenn ich in E. E. Dringer einen begna-beten Dichter begrüße, der bald in den ersten Reihen beuticher Dichter stehen wird, vorausgefest, daß er jo weiter ichafft, wie er hier begonnen, aber icon diejes einzige Bert erhebt ihn jum großen Dichter. Möchten recht viele fich ben hoben Genuß verichaffen, das Buch ju lefen, bie weitere Empfehlung versteht fich dann von

Der aftrologische Gedanke in ber dentschen Bers gangenheit. Bon Dr. Heinz Art. Strauß. (München, R. Oldenbourg 1926.)
Seinem fürzlich an dieser Stelle besprochenen

Buche "Die Aftrologie des Johannes Kepler" hat heinz Artur Strauß nach geringer Zeit-spanne das heute vorliegende folgen lassen. Beim ersten Durchblättern von der stattlichen Menge (93) gang ausgezeichneter Abbilbungen überrascht, wird man schon bei flüchtigem Lesen gewahr, daß das 104 Seiten starke Buch gar nichts mit den geheimwissenschaftlichen Flussonen zeitgenössischer Virrköpfe zu tun hat, auch sonst nicht in die fragwürdige Denkart alter und neuer Aftrologiebefenner verfällt, obgleich der Berfasser dem astrologischen Phänomen gläubig gegenübersreht und hier eine der großartigsten Schöpfungen des menschlichen Geistes zu erblichen meint. Aus dieser, übrigens nur gelegentlich erfennbaren Einstellung herans erflärt es sich, daß er die Schadhaftigkeit einiger Medenkonen aftenler ieines aftrologischen Gedenkonenbäudes Pfeiler seines aftrologischen Gedankengebäudes offenbar nicht bemerkt. Kann man auch da und dort dem Verfasser keineswegs gustimmen, so wird man doch seiner ernsten Wissenschaftlichfeit die Anerkennung nicht versagen. Ohne das Berden der Aftrologie geschichtlich au schildern (wie man aus dem Buchtitel vermuten könnte), zeigt der Berfaffer, in welchem Ausmaße ber aftrologische Gedanke das Kulturleben unferer deutschen Vergangenheit durchsehte, wie er be-dingt und wie er beschaffen war. Die mittel-alterliche Aftrologie, die man vielsach nur als ein besonderes Kapitel in der Geschichte menschlicher Narrheit gelten läßt, wird burch ben Berfasser in ein neues Licht gerückt, indem er die zeitlose Gultigkeit ihres Sinngehaltes aufzeigt. Mit sehr viel Liebe sind die zahlreichen Abbildungen zusammengesucht. Aus ber alts deutschen Buchillustration (Kalender, Braftiken, Flugblätter usw.) gelangen viele äußerst ansichauliche Holzschnitte zur (oft erstmaligen) Wiesdergabe. Auch anderweitig erschienene Reproduktionen alter Bilder sind verwertet, leider gelegentlich ohne gesicherte Angaben über ihre ursprüngliche Herkunft. Busammenfaffend: ein erfreuliches Buch, bem die gange mobern-aftro-logische Literatur nichts an die Seite ftellen A. Riftner.

Oumor.

Der Lehrer: "Fritchen, weißt du mir das flafische Beispiel eines treuen Reisebegleiters anguführen?" "Telemach und fein Monteur."

Freundinnen. "Meine Freundin hat sich einen Sut gekauft, der dem meinem aufs Haar gleicht." — "Da bist Du wohl sehr wütend gewesen?" — "Garnicht, ich habe nur meinen Sut ihrem Dienstmädchen geschenkt."

Englischer Sumor.

Arzt: "Ihr Mann hat soeben den letzten Atemzug gefan, verehrte Frau." — Der Kranke: "Aber nein, ich lebe ja noch!" — Die Frau: "Billit Du stille sein, der Doktor muß es doch besser wissen als Du!"

Gallifder Sumor.

Bei der Wahrsagerin: "Ich sehe da eine Frau... sie heftet sich Ihrem Gatten an die Fersen — folgt ihm auf Schritt und Tritt ..." — "Unmöglich, liebe Frau, mein Mann ist Flieger!"

Beim Antiquitätenhändler: "Bören Sie, die Base scheint aber nicht antik zu fein!" — "Da haben Sie nur halb recht. Das Kupfer ift neu, aber die Ornamente sind unter Garantie alt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Hier bei: Brunnert, H. Fritz, W Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, F. Treiber, E. Stadelhofer, L. Weil. E. Zwerg



ist das bewährte, v. Aerzten empfohl., wissenschaftlich

Besondere Vorzüge: Prompte Wirkung, angenehmer Duft Original - Packung 4.- Mk. Kleine Packung 2.- Mk.

Engros-Niederlagen für Karlsruhe und Umgebung. LeopoldFiebig Karls whe i. B.

die Herren Aerzte Ver-hsfläschchen u. Prospekte gratis erhalten.



Laboratorium Malphigol

Dresden-A.20

Landesti)eater Montag, den 10. Januar 1927 Th.-Gem. 201-500 und 1401-1525

Sinfonie-Konzert d. Badischen Landestheaterorchesters

Leitung: Josef Krips. 1. Ouvertüre zum Beherrscher der Geister (Rübezahl) Images Weber Phantast, Erscheinungen eines Themas Von Hector Berlioz Braunfels

Anfang 8 Uhr

I. Sperrsitz 4.— Mk.

Mon 17. Jan., 4. Volks-Sinfonie-Konzert (in der Festhalle), Mo. 24. Jan., 6. Sinfonie-Konzert.

Bitte verlangen Sie meine Spezialität:

eutscher Weinbra

gut und preiswert

ELEFON 6180 6181



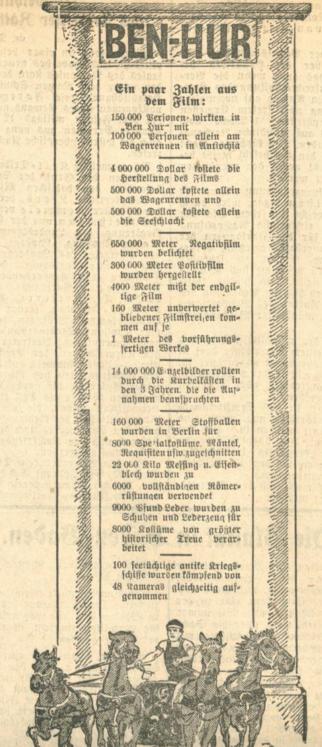
Pianolager. Kaisersfr. 176

uvonnenten auft bet Inferenten Des Rarloruber Taablatts

Lampenichirme

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

Champagnergiri



Stenographie!

Anmeldungen bei Beginn d. Unterrichts od. beim

Verein für Nationa'stenographie v. 1905 E. V.

Gebrauchte



Flügel Harmoniums

preiswert Zahlungserleichterung

an Kaiserstr. 167/1

Klavierstimmen Revara uren

übernimmt Pianofabrik Chr. Siöhr

Karisruhe, Rifie.straße 30 Nachhille

in allen Rachern moch ten Sie erreiten Eine fleine Angeige im Karls-ruber Taablatt führt Idnen ichnell und billio aablreiche Schüler 4u

Badische Lichtspiele Konzerthaus

Heute 8 Uhr abends

das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, mit Vortrag Kapitan Mayer

orverkauf: Musikh. Fritz Müller. Kaiserst

Kaiserstr. 168, Haltest. Hirschstr Teleton 3053

heute neuen Foxgroßfilm

Die Abenieuer eines Zchnmark-Scheines

mit Werner Fütterer u. Imogene Robertsen

Neueste Emelkawochenschau sowie eine köstliche Foxgroteske

allerfeinstes Tafelol für feinste Salate und Mayonnaise 1 Ltr. Mk. 1.60 Herrenstraße 35.

der Bad. Azaftverkehrsgefellschaft m.b.s. Ancisruhe Gottesauerstr. 6 Tel. 5149 u. 5449



werden Sie als Berufsfahrer ober Herrenfahrer (auch Damen auf Benz-Personen- und Lastfrastwagen sowie Arafträdern gewissenhaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebilde

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit

Das zweite Leben.

Eine Erzählung

non

(Rachbrud verboten.)

Ernft Bahn.

(11)

Bas für ein Benehmen! bachte bie Berta. Je mehr fie fich den blinden Born der Mutter und die Ungerechtigkeit der Menschen gegen Im Schnet verst genwärtigte, umso mehr wuchs auch ihre innere Entrüstung. Sie löste in ihr einen gesunden Trop aus, der sie nun erft recht zu Magnus halten ließ.

Sie ging an ihre Bausarbeit.

Mutter und Tochter trennten fich jur Nacht unfreundlicher als sonft. Frau Schultheß war verdroffen, die Berta still und wortkarg. Jene weihte noch am gleichen Abend ihren Mann in ben Borfall ein, und wenn diefer auch nicht, wie sie es verlangte, mit einem Donnerweiter über die Tochter herfiel, fo gab er ihr doch recht, und Magnus bekam anderen Tages zuerft ju fpuren, daß ein neuer Bind im Saufe wehte. Schulthes behandelte ihn fo barich und von oben herab, daß er sich über feine Schrei-berei ducte und nach Möglichkeit vermied, mit bem Borgesepten etwas zu tun zu haben.

Die Magnus ungunftige Stimmung breitete sich aus. Es war wohl die Schulthesin, die da und dort wider den "Zuchthäusler" schürte. Schulthes gab ihm fein rechtes Wort mehr. Die Bausfrau ichlug ihm bei Belegenheit die Tur vor der Naje zu, wendete ein andermal den Kopf verächtlich ab, wenn er ihr begegnete, einmal spuckte sie sogar vor ihm aus.

Aber es blieb bei dem nicht. Er fpurte das Befen der Gaffer und Spotter im Dorf. Und die Glife, seine Schwester, die gleichgültig und fast ftumm ihr Leben neben dem seinen bingelebt, nahm auf einmal ebenfalls eine Art an, die berjenigen der Schulthefin wenig nachftand. Magnus vergrub fich in fich felbst und die Stille feiner Stube. Er nahm, was tam, mit der Geduld des an derlei Gewöhnten.

Buweilen traf er die Berta. Sie ging nie vorbei, ohne mit ihm ein paar gute Borte gu wechseln. Tapfer reichte fie ihm die Sand gum Brug, und er meinte gu bemerten, daß fie es mit besonderer Berglichkeit tue, wenn sie von irgend jemand geschen murbe. Er hatte ein fleines Bild von der Baldbant angefertigt, auf der sie damals gesessen hatten, und ichenkte es ihr, als sie eines Tages zu Elizen kam. Sie dankte ihm und war voll herzlicher Bewunderung für feine Beididlichkeit.

"Bielleicht fieht man es nicht gern, wenn Sie bas Bild in Ihr Stubchen hangen," warnte er, wicht aus eigenem Groll, fondern nur aus dem aufrichtigen Buniche beraus, ihr Unannehm= lichfeiten gu erfparen.

Eranen traten in ihre Mugen. Gie maren von ebensoviel Born gegen seine Bibersacher wie von Mitleid und Achtung für ihn erzeugt, "Bas fümmern mich die Menschen," sagte fie. "Bas tümmern mich die Menschen," sagte fie. "Sie nehmen sie ja auch gelassen hin." Dabei blickte sie ihn so warm an, daß es ihn

In diesem Augenblick kam Elife durch den Flur, in dem fie ftanden. "Deine Mutter such dich. Berta." sagte sie mit zorniger Schärfe.
"Auf Biedersehen, Herr Im Ebnet," grüßte diese laut und reichte ihm sest wie immer die

Sand. Dann ging sie.
Elise aber wartete, bis sie hinaus war, dann stellte sie sich vor den Bruder hin. Die schweren Brauen und die Lippen ancten. "Laß das Mädchen in Anhe," gankte sie.

Sie hatte mit der Hausherrin bisher in Frieden gelebt. Seit einiger Zeit aber redete die Schulthesin ihr den Kopf voll, es sei ein Misariff und für das ganze Daus ein Nachteil gewesen, daß sie den Bruder aufgenommen.

"Ich habe mit bem Madchen nichts," ermisterte Magnus. "Leute wie bu follen den Schein meiden," entgegnete die Schwefter bart. "Die Eltern bulden den Berfehr nicht. Du bift nun einmal der. der du bist."

Er hörte, wie viel after, eigener Groll am Grunde ihrer Schroffheit war. Es tat ihm mehr leid als ihre Bormurfe. Er mochte aber nicht mehr erwidern. Schweigend drehte er fich

um und verließ fie. Er gewahrte nicht mehr. daß die Schwester rafch abfühlte und ibm mit einem Blid nachfah, in bem Bestürzung und Bedauern über ihren eigenen Born lag.

Fünftes Rapitel.

Die Sache fam nicht mehr dur Ruhe. Im Dorf erzählten sie, der Mensch, Im Ebnet, habe versucht, mit der Haustochter, der Berta, augubinden. Frechheit und Undankl. Starke Worte branchte man, denn die berechtigte Entrüstung der Schuldlosen hat das Recht auf starke Worte. Die Schulthezin begann einen verstrachten Feldung verzu. Magnus Im Ebnet. regelrechten Feldzug gegen Magnus Im Ehnet. Zunächst verlangte sie von ihrem Mann, daß er ihn wegschick. Der kleine Schreiber, der nicht gerade ein Held, aber auch nicht völlig unterm Pantossel und ein Diplomat war, überlegte fich die Cache, fand aber das Berichulben bes Magnus nicht jo febr erwiesen und meinte, es genüge nicht, ihn so ohne weiteres vor die Tür zu seben. Allmählich könne man ihm dagegen wohl beibringen, daß er kesser weiter= gebe. Der Schultbefin ging das nicht raich genug. Darum beflagte fie fich nun über die Taube. Sie vernureinige die Fenfterbruftungen. Darauf machte fie ein Geschret, eine Nachbarin bekomme keinen Zimmerherrn, weil niemand einem Zuchthäusler gegenüber wohnen wolle. Und eines andern Tages begehrte fie auf. Im Ebnet sabe mit schmutzigen Schuben die eben von ihr reingefegte Treppe betreien und ihre Arbeit sunichte gemacht. Heute hatte er die Tür zu starf zugeschlagen, und morgen hatte fie gang bestimmt gefeben, daß er einen Apfel aus dem Korb genommen, der unten an der Treppe stand. Bielleicht war das boje Beib von der Güte seiner Sache überzeugt, jedenfalls mare ihr Gifer einer befferen murbig ge-

3hr Drängen machte den Gemeindeschreiber unwirich. Er wies fie gurud. "Gib Rube mit bem Im Ebnet." Aber noch verdrieglicher geigte er fich gegen die Berta und feinen Gehilfen felber. Jene ging oft mit verweinten Augen berum. Im Ebnet konnte seinem Bor-gesetzen die Arbeit nicht mehr recht machen. Er fagte ju feiner Taube: "Bir werden nicht mehr

lange bleiben fonnen, Sans," und er feufate und bachte an die Beltweite und wie fremd er barin mar.

Die Undulbiamteit ber Schulthefichen Cheleute stedte immer mehr auch die Elije an. Als Magnus über einer Mahlzeit ihr Andens tungen machte, daß er wohl werde fortgieben und fich anderswo Arbeit fuchen müffen, gudte fie nur mit ben Achieln; eine Antwort befant

Run begann er ju überlegen. Bo follte er fich hinwenden? Er war ein folder Fremdling auf allen Stragen. Um besten war es mobl, wenn er fich in eine Stadt begab. Er fchrieb an den Anftalispfarrer Dit und bat um Rat-Auch dem Ortspfarrer machte er einen Befuch. Jener gab ihm freundlichen Beicheib, naunte ihm einige Abreffen in einer Sanptftabt und versprach, sich für ibn umgutun, diefer, von ber öffentlichen Meinung Gerifons beeinflußt, itimmte ibm nur mit falbungsvoller Burde bei, es fei das befte, wenn er in eine Ctadt gehe, dort fummere man sich weniger um den eins geinen und es fei ihm doch bekommlich, fein Aufichen von fich gu machen.

Magnus Im Chnets Lage war nicht leicht. Aber er trug fie mit ftillem Gleichmut. Es wühlte wohl in ihm barum, daß man ihm Unrecht tat. Es fror ihn innerlich manchmal ein wenig. Aber er war mit keiner großen Goffnung gekommen, und er maß der Menschen Selbstgerechtigkeit an dem eigenen Schuldsgefühl und zürnte ihnen nicht. Es tat ihm nur leid, feine Sinterftube wieder verlaffen gu mufs jen und die alten, bekannten Möbel und — die Schwester. So wenig Beziehungen sie zueinander hatten, so fern sie sich geblieben waren, in ihm regte sich das Blut, er vergaß keinen Angenblid, daß fie die einzige war, die im Leben eigentlich an ihm geborte und er hatte fich gern in ihre Schrullen und Harten gefügt, wenn fie ihn hatte behalten mogen. Und die Berta? Manchmal war ihm, als habe er sie ichon verloren, weil er doch ihretwegen fort mußte. Wenn er an fie bachte, murbe ibm web

(Fortfegung folgt.)

Aus dem Stadtfreise

Die deutsche Familie.

Eine ber wichtigken Bevölkerungsverschiebungen ist die vom Lande in die Stadt. In Deutschland hat sich die prozentuale Verteilung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land in den letzten Jahrzehnten stark zugunsten der Städte verschoben. Die Ursachen sind mannigsach. In den Gebieten, in denen der älteste Sohn den gesamten Hof erbt, sind es vielsach die jüngeren Geschwister, die — Landeute ohne Land — den Banderstab ergreisen, um in die Stadt auszuwandern. Bird dagegen der elterliche Grundbesitz geteilt, so treibt die minimale Größe des ewig geteilten Bodens den Bauern schließlich dazu, die Scholle zu verlassen, die ihn nicht mehr ernähren kann. Wo wiederum der Großgrundbesitz der des Bodens ist, da nimmt die Maschine dem Anecht die Arbeit und damit die Lebensmöglichseit, ganz abgeschen davon, daß Landerwerd, um sich sehast zu machen, nicht möglich ist. Zu diesen mehr bodenpolitischen Gründen kommen allgemein die zunehmende Abnesgung gegen schwere Arbeit. die Ginneigung zu den leichten Frenden der Stadt. Und einem Molach aleich spert die Stadt

nicht möglich ist. Zu diesen mehr bodenpolitisichen Gründen kommen allgemein die zusnehmende Abneigung gegen schwere Arbeit. die Dinneigung zu den seichten Freuden der Stadt. Und einem Moloch gleich sperrt die Stadt den Rachen auf, alle die Unzufriedenen des Landes zu verschlingen. Die Großstädte wachsen, obgleich sie nach ihrer dürftigen Geburtenzahl eigentlich abnehmen müßten. Die Berdienst möglichseiten in der Stadt sind heute einer Lotterie gleich, in der es viele Rieten, wenig Vereilose, sehr wenig Glückslose gibt. Was aber den Zuwanderern verloren geht, das ist der von den meisten in ihrer Bedeutung für das Leben viel zu wenig eingeschäfte Kamissensinn. Unter den Faktoren, die hier zerstörend einsehen, sieht an erster Stelle die Bohnungsnot. In den übersüllten Wohnungen, die diesen gesch, ircht an erster Stelle die Bohnungsnot. In den übersüllten Bohnungen, die diesen gesch, ircht an erster Stelle die Bohnungsnot. In den übersüllten Bohnungen, die diesen gesch, dieser Hauptseiler der Kamissensittlichsesteit dauernd verleist und schließlich abgestumpft. Und ist dieser Hinde und Krankseiten schnell sich ein. Kindersubertulose sind in unerhörter Zusnahme. Wie Keulenschläge wirken die Zahlen der Kinderstatississen auf den, der darin zu lesen

Werft man, worum es geht? Hier wird die deutsche Familie zerschlagen, dort wird der Felsengrund zersprengt, auf dem das deutsche Bolfsleben sich aufbaut! Diese Zersehung der Familie, sie wird zum Dogma dort, wo man sich ihrer nicht zu erwehren vermag.

Es gibt manche maßgebende Stelle, die über den großen Geburtenüberschuß klagt und weistere Geburtenbeschränkung herbeisehnt. Die Geburtenabnahme ist aber der Gradmesser sür bie Versehung der Kamilie. Und mer die Areisehung der Kamilie. Und mer die Areisehung der Kamilie. Und mer die Areisehung der Kamilie.

Es gibt manche maßgebende Stelle, die über den großen Geburteniberschuß klagt und weitere Geburtenbeschränkung herbeisehnt. Die Geburtenabnahme ist aber der Gradmesser sir die Zersehung der Familie. Und wer die Arbeitslosigkeit mit der Bevölkerungsdichte der ünden und durch Geburtenbeschränkung der kämpsen will, hackt dem Baum die Burzel ab, weil seine Aeste zu schwer tragen. Man muß die Aeste stützen, d. h. die Familie unter des sonderen Schuß nehmen. Man muß die Großinderen Schuß nehmen. Man muß die Großinderen Schuß nehmen. Man muß die Großinde entvölkern, indem man ihnen den Zussluß vom Lande nimmt. Bie unsere Außenspolitik von den großen Zielen der Biederaufzichtung unserer Weltgeltung beherrscht mirk, wom muß unserer Weltgeltung beherrscht mirk, wom muß unserer Annenpolitik das große Ziel daben, möglicht breite Schichten zufrieden zu machen. Sin Beg zu diesem Ziel: Entvölkerung der Städte, Bevölkerung des Landes. Die gewaltigen Flächen brachliegenden und jene ichlecht bewirtschafteren Bodens weisen den Beg. Zufriedenheit schaffen, welch lockendes Ziel für ieden Staatsmann. Dentsche Zufriedenheit aber wächst nur auf einem Grunde: Der leibslich und seelisch gesunden Familie!

Dr. Frig Brüggemann.

Präsident Bankbirektor Robert Ricolai hat aus Anlaß seines 60. Geburtsfestes dem Oberbürgermeister eine Spende von 1000 Mark für Zwecke der Wohltätigkeit überwiesen.

Billige Nacht-Fernacipräche. Nach dem dem Berwaltungsrat der Reichspost zugegangenen Entwurf der neuen Fernsprechordnung, die am 1. April in Krast treten soll, sollen auch verbilligte Ferngespräche für die Zeit von 7 Uhr abends bis 8 ther morgens eingesührt werden. Für diese Gespräche, neben denen die Nachtabonnementsgespräche zu halben Gebührensähen in alter Form bestehen bleiben, werden nur zwei Drittel der gewöhnlichen Gebühren ershoben. Diese Gebühren sollen künstig derart gestaltet werden, daß für ein Dreiminuten-Gespräch erhoben werden dis 5 Kilometer (jeht 15 J) künstig auch 30 J, über 5—15 Kilometer (jeht 15 J) künstig auch 30 J, über 25—50 Kilometer (jeht 120 J) künstig 40 J, über 25—50 Kilometer (jeht 120 J) künstig 60 J, über 50—75 Kilometer (jeht 120 J) künstig 90 J, darüber hinaus unverändert 120 J. In den Gebührensähen auf größere Entsernungen als 100 Kilometer ändert schaft, dindis. Die Gesprächschauer soll künstig allsgemehn so berechnet werden, daß dunächst eine Einheit von 3 Minuten zugrundegelegt und die über 3 Winuten binausgehende Zeit nach Sin-

delminuten angesetzt wird. Jetzt werden im Berkehr bis zu 100 Kilometer 3 Minuten Einsheiten angesetzt, also 4 Minuten = 6 gerechnet, 7 Minuten = 9 usw.

Anwendung dentscher Drudschrift. Der Reichspostminister hat an die Oberposidirektivnen nachstehende Verfügung erlassen: Die Verwendung deutscher Druckschrift dient der Erhaltung deutscher Sigenart und der Stärkung des Deutscher Sigenart und der Stärkung des Deutschung. Es ist deshalb angezeigt, sie überall, wo es irgend angeht, d. h. wo nicht zwingende Gründe entgegenstehen, anzuwenden, d. B. bei der Herkung von Drucksachen, Fruckwerken, Wertzeichen, Hinweisschildern, Inschriften an Häufern, Wagen, Briefkösten, Schaltern, Bekanntmachungen und Berordnungen, auf Ausdänger in Schalter- und Diensträumen. Aus Dienstistellen werden angewiesen, hiernach zu verfahren.

Die Grippe: Epidemie.

Dr. med. Max Riefe.

Der Urfprung bes Bortes Grippe ift noch | bunfel. Es ift ursprünglich ein deutsches Wort und foll vom frangofischen Wort "gripper", und biefes wieder vom deutschen "gripen" gleich (er)greifen stammen. Eine andere Deutung will das Wort Grippe vom russischen "chripu" gleich Deiserkeit herleiten. Man hört wohl auch gelegentlich von rufsischem Katarrh sprechen. Epidemisches Katarrhfieber, Schnupfensieber, epidemischer Schnupfen sind seltener gebräuch-liche Bezeichnungen dieser Krankheiten. Außer Grippe gibt es noch ein zweites, besonders früher start gebrauchtes Wort: "Influen za" (influere gleich hineinfließen), doch machen manche Merzte einen Unterschied im Gebrauch beiber Bezeichnungen, indem fie unter Influenga nur die Rrantheit verfteben wollen, die burch den von R. Pfeiffer entdecten Influenga= Bagillus hervorgerufen wird, mabrend fie unter Grippe die nicht epidemifchen influenga a hn = lichen Erfrankungen, besonders gewisse feftible Ratarrhe ber oberen Luftwege, die burch andere Erreger hervorgerufen werden, vefteben. Dieje Differengierung foll im Folgenden aber nicht ftattfinden. Allen in Erinnerung ift auch noch die Bezeichnung "fpanische Krank-beit" oder "fpanische Grippe", die sich als eine besonders insektiöse Seuche mit stark septi-ichem Charafter und sonstigen so ausgeprägten Sigentimuscheiten gestigen Eigentümlichkeiten auszeichnete, daß man fie gerne gang getrennt von ben übrigen Grippefrankheiten wissenschaftlich abhandelt. Intersessant ift vielleicht noch das spanische Sprachbild, wie es in Südamerika teilweise gebräuch lich ift; bort spricht man von "trancese" gleich Schlag mit einem groben Zaunpfahl, benn ber Patient fühlt fich tatfächlich in ben meiften Gallen wie zerichlagen. Jebenfalls wird noch im-mer nach einer befriedigenben Bezeichnung ber

Aranfbeit gesucht. Es ift auch der Borichlag gemacht worden, eine "Influenza vulgaris" einer "Influenza septica" gegenüberzauftellen.

Die epide mische Grippe ist seine wirsichere Kunde erst von der Justucnzaepidemie des Jahrendert befanut, sedoch haben wir sichere Kunde erst von der Justucnzaepidemie des Jahres 1510. Es icheint so, als wenn jeder Wensch für Grippe "disponiert" ist, jedenfalls arten die Epidemien häusig in Pandemien (gleich das ganze Bolf ergreisend) aus. Die letze große Grippe-Pandemie vom Jahre 1889/90 verlief zwar im allgemeinen mild, erzgriff iedoch durchschnittlich 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung, in einigen Orten sogar 90 Proz. In Preußen starben damals während der Epizdemie bezw. Pandemie 30 000 Personen mehr als im gleichen Zeitabschnitt seuchenfreier Jahre vorher. Im 19. Jahrhundert breitete sich die Seuche in den Jahren 1800, 1830, 1847, und, wie gesagt, 1889/90, start aus. Die Pandemie vom Jahre 1918, die als "spanische Kranfbeit" oder "spanische Grippe" noch allen in Erinnerung steht, trägt ihren Ramen nicht zu Kecht, insofern sie von Ehina über Kordamerika und Frankerich nach Spanien gesangt sein soll. Spanien machte fein Geheinmis aus diese Seuche, sons

bern teilte ihre Erscheinungsart der ganzen Welt mit. Die Gesamtzahl der in der Pandemie des Jahres 1918 und der nachfolgenden Jahre an Grippe gestorbenen Menschen wird auf viele Millionen geschäht, jedenfalls sollen ihr mehr Menschen erlegen sein, als burch ben Krieg auf beiden Seiten gefallen find.

Die Inkubation Szeit, d. h. der Zeitzaum vom Eindringen des Erregers bis zum Ausbruch der ersten Krankheitserscheinungen, beträgt etwa zwei Tage.

Als Erreger der Krankheit wird ein von R. Pfeiffer entdeckter Bazillus genannt, welcher auch auf besonderen Nährböden gedeiht. Diese Bazillen sind aber außerhalb des menschlichen Körpers sehr wenig lebenssähig, sterben in Basser ichon in 48 Stunden und bei Ausstrochung bereits nach wenigen Stunden. Daber ist es sehr wahrscheinlich, daß die Ueberstragung von Mensch zu Mensch durch Anhusten (Tröpscheninsettion), oder durch gemeinsamen Gebrauch von Gegenständen (z. B. Taschenstüchern) ersolgen kann.

Es ist auffallend, daß die Grippe dem Verkehr folgt, d. h. daß sie 3. B. aus Rußland, welches sie wohl seinerseits wieder aus Usien bezieht, eher nach Berlin und Paris gelangt, als an die dazwischenliegenden Stationen.

Die Gefamtbauer einer örtlichen Epischemie beträgt im allgemeinen etwa brei Monate.

Bei der letzten Pandemie hat man in so zahlreichen, auch schweren Hällen, den Pfeisferschen Erreger nicht sinden können, daß man Zweisel bekam, ob er überhaupt mit der Grippe etwaß zu tun habe, dies um so mehr, als der Tierversuch, d. h. daß Einbringen von Erregern in den Leid der Bersuchstiere, keine Erkrankungen am Tier zeitigte, und selbst Injektionen in die Lunge des Affen keine rechte Erkrankung hervorries.

Eine fehr bedauerliche Eigenschaft der Grippe ift die Bevordugung des Blütes alters. Gerade die fräftigsten Menschen auf der Höhe der förperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit erliegen ihr häufig, speziell war dies bei der spanischen Grippe der Fall.

Rach Ueberstehen der Krantheit wird leider feine Immunität erworben ober jedenfalls nur eine äußerst geringe und kurddauernde.

Bei Schulkindern ist es von Bichtigkeit zu wissen, daß nach der Erkrankung öfters ein Stadium verminderter nervöser Leistungsfähigskeit (Müdigkeit, Unlust) folgt. Bei der Gehirnsgrippe haben wir leider in wiederholten Fällen auch hier in Karlsruche die traurige Beobachtung gemacht, daß sehr gute Schüler bezw. Schülerinnen, von völligem Gedächtnissichwund befallen wurden, so daß sie geistig nichts mehr in sich ausnehmen konnten.

Leichtenstern sagt: "Die Influenzatogine sind schwere Nervengiste." So ift es erklärlich, wenn die Nervengiste derartige Veränderungen des Geistes hervorrusen können. In Zeiten der Grippe muß man also auch darauf eingestellt sein, daß der Ausbruch der Krankheit auch einmal mit einer plöglich einsehenden Geisteskrankheit beginnen kann, was auch bei der

jetigen Epidemie bevbachtet worden ist, boch beilen diese Geisteskrankheiten meist rasch ab, so daß man mit Frrenanstalts-Ueberweisung aursichhaltend sein muß.

Wenn wir von einzelnen besonders mörderisschen Epidemien absehen, so muß man sagen, daß im ganzen genommen, die Instituenza eine gutartige Infektion Sekrankheit ist. Genane statistische Aahlenkann es nicht geben, da viele Patienten, wegen der Leichtigkeit der Erkrankung nicht zum Arztkommen. Die Sterblichkeit mag schäungsweise nur 0,1 bis 0,8 Prozent der erkranketen Fälle betragen.

Die Rekon valeszenz geht sehr langsam vor sich. Nach der Krankheit, auch der leichten Form, fühlen sich die Patienten oft noch wochenlang sehr matt.

Das flinische Bild der Grippe ift so außergewöhnlich mannigsaltia — es gleicht kaum ein Krankheitsfall dem andern —. daß sie sich auf engem Raum nicht recht beschreiben läßt, doch sassen sie nicht wenigstens größere Erkranzungsgruppen herausschälen. Man unterscheisbet eiwa vier verschiedene Krankheitsformen der Grippe:

1. Die fatharrhalijde Grippe.

Bei ihr stehen die Erkrankungen der oberen Luftwege mit hohem Fieber, Mattiakeit, Kopfund Gliederschmerzen, Huften, heftiger Schnupfen, manchmal auch Schittelfrost, im Bordergrund. Ferner besteht meist das Gefühl des Berschlagenseins und vielsach ungewöhnlich starke Schweißausbrüche, wie sie sonst ielten beobachtet werden.

2. Die pleuro-pulomnale Grippe=(Bruftfell-Lungengrippe)

Bei dieser Form ist, wie der Name sagt, die Lunge und das Rippensell erarissen. Es kommt hierbei gern zur Rippensell-Siteruna, so daß Operation notwendig werden kann. Diese Form ist sehr gesürchtet, da der Lungenprozek oft in rasendem Tompo voranschreitet. So kann d. B. morgens noch auf der Lunge nichts Krank-bastes nachweisbar sein und abends bereits der Tod eintreten.

3. Die gaftro-intestinale Grippe (Magen-Darmgrippe).

Im Bordergrunde steht bei dieser Form bas Erbrechen, Durchfälle ober Berftopfung. Der Darm fann in einer Beise ergriffen sein, baß man an Typhus erinnert wird.

4. Die nervoje Form.

bei der vornehmlich das zentrale und veriphere Nervenspstem ergriffen wird. Sierbei werden sowohl Gehirnhautentzundung mit fehr heftigen Kopfichmerzen, Benommenheit und bisweilen Nacensteifigkeit bevbachtet, als auch bisweilen ichwere Erkrankung des Gehirnes felbst.

Bei der spanischen Grippe konnte man im Jahre 1918 die Beobachtung machen. daß ein besonderes Nervenspstem, welches nicht unserem Willen entworfen ist, nämlich der sogenannte Sympathikus in besonderer Beise befallen wurde.

Die Beilung ber Grippe.

Ein spezifisches Seilmittel aibt es nicht. Man fönnte doch annehmen, daß man mit Silse des Pfeifferschen Erregers ein Seilserum berstellen fönnte. Alle Bersuche nach dieser Richtung sind aber gescheitert. In einzelnen, besonders geslagerten Fällen, d. h. solchen, die einen septischen Charafter hatten, hat man mit Antistreptostoffenserum gelegentlich wohl aute Ersolge gehabt, doch bleibt dennoch die Tatsache bestehen, daß es eine spezisische Behandlungsmethode der Grippe nicht gibt; vielnehr ist die Behandlung bisber eine sumtomatische

bisher eine symtomatische. Bon außerordentlicher Tragweite ist aber das Berhalten des Patienten selber. Vor allem fommt es darauf an, daß die rechtzeitig angeordnete Bettrube auch ftrifte durchgesührt wird.

Sind die letten Krankheitserscheisnungen vorbei, jo sollten noch unbedingt acht Tage weiterer Bettruhe innegehalten werden, da in dieser Zeit — aber nur bei absoluter Ruhe — die letten Krankheitsstoffe aus dem Körper entfernt werden, andernfalls schließt sich eine langweilige Rekonvaleszenz an, oder est treten Rückfälle ein. Das ersie Ausstehen sollte erst dann erfolgen, wenn die Temperatur in der Achselhöhle mehrere Tage unter 57 Grad geblieben ist. Die Gripperückfälle sind meist bebentend bösartiger als die erste Erkrankung.

Bie fieht nun für Karlernhe bie Epidemie

die zurzeit Frankreich, Spanien, die Schweiz usw. durchzogen hat und nunmehr auch nach Baden gelangt ist? Auch in Karlsrube sind einzelne Todes-

Auch in Karlsruhe sind einzelne Todes fälle eingetreten, aber die Gesamisterblichseit ist gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres sogar noch um etwa 50 Fälle geringer. Die Krankheit selbst ist im allgemeinen als leichte Grippe zu bezeichnen. Bei Kindern ist sie dort verhängnisvoll, wo sie mit Masern oder Tuberkulose verbändet arbeitet.

Wie fann man fich vor Infeftion ichuten?

Im praktischen Leben wird es den meisten Menschen wohl sehr schwer fallen, Regeln au besolgen, deren Innehaltung der Lebensberuf schlechterdings nicht auläßt. Wer es aber durchführen kann, der gehe Grippefranken aus dem Wesge, vermeide Menschenansammlungen, treibe gute Mundpflege mit den hierfür üblichen destinfizierenden Lösungen. Bor den früher üblichen Nasenspüllungen muß aber gewarnt werden, da hierdurch die Rasenschleimhäute gereizt werden und dadurch empfänglich werden für spätere Instituten. Man schütz eich vor Erkältungen durch genaue Ausaffung der Aleidung an die Witterungsverhältnisse und schütze sich auch vor Räste und Kälte. Das Tracen dünner Strümpfe

sollte in der jetigen Zeit vermieden werden. Eine vorbeugende Wirkung durch ftärkeren Alkoholgenuk ist dis jest noch nicht bevbachtet worden. Unter allen Umkänden muß aber bei Erkrankung an Grippe äratliche Silfe in An hor uch genommen werden, da bei der Mannigfaltigkeit der Art und Weise, wie die einzelnen Organe erkranken können, jeweils eine bestondere Rehandlung der befallenen Organe notwendig ist, die nur unter sachverständiger Leistung eines Arztes erfolgreich durchgesührt wers den kann.

Strandfest auf Rappenwörth.

lt=

Basser erzengt fröhliche und mutige Menschen. Da, wo ein Strem die Naturhungrigen ansäicht, die durch sportliche Betätigung sich den Genuß einer rasch wechselnden Landschaft verschaffen wollen, herrscht, namentlich im Sommer, ein genußsreudiges Leben. Der Rubersport ist es vor allem, der Aftive wie Zuschauer sport ist es vor allem, der Aftive wie Zuschauer lesselt. Wer daß heitere Treiben an solchen Plätzen fennt, der wird auch die Begeisterung aller sener verstehen, die dem Wassersport erzeben sind.

So ift auch zu verstehen, daß der "Rheinklub Alemannia" es zu einer immer wiederkehrenden Einrichtung werden läßt, mit einer Beranstaltung den Fonds zur Beschaffung von Boots-

material au stärken. Belche Zugfraft diese ideal gerichteten Strandseste" ausiben, mar Har am Samstag wieder zu erkennen, an dem die Raume ber Stadt. Gefthalle in ftartfter Beife gefüllt maren. Der gefftige Oberleiter des Abends hatte Idee und Ausstattung ju meiftern, und man founte leicht voraussagen, daß die Ausgestaltung unserer nüchternen, dafür aber viel Aufwand an Deforation bedingenden Gefthalle durch Runft= maler Karl Dertel wieder ein erlesenes Glansstud werden murde. Zunächst wurde bas Auge gebannt burch ben Wald an farbigen Bimpeln, die fich von der Auppel bis zu den Galerien fpannten. Lettere waren mit Andern und fonftigem ichmudenden Beimert befleidet. Das Podium war völlig umgewandelt und verforperte den Strand des grunen Rheins. Sin-ter bem Ufer fonnte man fich die Terraffe eines Sotels benten, unter beffen fühlanbiich farbis oen Schirmen Gafte den Blid auf den beutichen Strom gleiten lieben. Es mar ein reignolles,

gut nachempfundenes Bild, das in seiner natur= getreuen Tebendigkeit immer wieder Gegenstand der Bewunderung verstehender Kreise war.

In diesem Rahmen, der vorausahnend vor allem die Schönheiten des zukünftigen "Strandbades Rappenwörth" empfinden ließ, ging eine ebenfalls von Kunstmaler Dertel stammende Aussichtung vor sich, die mit mancher Wendung auf das Thema "Rappenwörth" einging und verständnisdurchdrungene Seiterkeit auslöste. Es ist wohl kaum nötig zu betonen, daß die lästig-listigen Schnaken eine unerfreuliche Rolle darin spielten. Aber auch begreistlich, daß die Alemannen-Ruderer diese Art von Schnaken, die einen niedlichen "Schnakentand" aufsührten, gern und freudig begrüßten. Sie standen unter der Leitung von Fräulein Hem Rappenwörth geslogen. Auch die übrigen Mitmitenden, n. a. Herr Kögele als Lautensänger, machten ihre Sache recht gut, so daß der Beisfall wohlverdient war.

Inzwischen hatte die Harmoniekaselle unter ihrem Leiter Audolph im großen und kleinen Saal den Tanzlustigen Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen, während im kleinen Saal sie ein "Rheinstrom-Kabarett" nyag ahsik sich ein Karäte sich ein Kabaretten und Leinstromen und Tanz Ansprechendes leisteten und dem Besucher die Aufstromen auf dem Podium nicht zu, was im Interesse der Künstler und Juschauer zu wünsichen aewesen wäre. Ewald Stolzing, der die Ficur "Grand-Bouche" gewissermaßen kreierte, führte sich als geistreicher und sprachgewandter Plauderer ein. Die Geschwister

Berner tanzten geschmeidig und technisch gewandt und erregten starken Beifall mit Matrosentanz, Schmetterlings-Intermezzo und Pritz zelpuppen. Elsa Gärtner wußte troß der Stimmung im Publikum noch "Stimmung" zu wecken und brachte u. a. einen Tanzschlager zu ausgezeichneter Birkung. Der bekannte Humorist Bretschnet iber konnte im Brettschneider-Duo sein groteskes Talent und eine wirksame Mimik entsalten. Man konnte sich so der Kleinkunst heiter-unterhaltsamer Art hingeben und eine dezent-künstlerische Zerstreuung genießen, die schon einige Züge karnevalistischer Fröhlichkeit an sich hatte.

Nicht minder fidel ging es im großen Saal, dem Biertunnel, am Stand der Mazan-Likore du, wo auch mancher duftig-lustige Gegenstand du haben war, der nachher das bunte Bild glücklicher Besieher entstehen ließ. Freilich sand mancher "Ballon" zugunsten der Kasse ein erwünsches frühes Ende. Auch ein Büfett diente diesem löblichen Zweck.

Die rührigen und stets von Erfolg beglücken Brüder Dertel mit ihrem Stad an sportbegeissterten Mitarbeitern und Mitwirfenden dursten so wiederum die Genugtung erleben, daß ihr Beginnen zu einem guten Ende geführt worden war. Sie hatten sich der allgemeinen Anerkennung zu erfreuen, des Publisums, das einen vergnügten Abend bei den Alemannen erlebte und sich gern seiner erinnern wird. Sie haben aber auch die Bestrebungen des Bereins, dem edlen Andersport zu weiterer Geltung zu verhelsen und ihm die nötigen Mittel zu verschaffen, fröstig in die Tat umgesett. Ob "Rappenswirth" nun Tatsache wird oder nicht, im geselschaftlichen Lanf wurde es uns schon ein Stück vielfältigen Erlebens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

en-Württem

Eine Konditor. Fachausstellung.

Ronditor-Gehilfenverein von 1887 Karlsruhe. Die Zunft der Zuderbäder stand ichon in frühester Zeit in hohem Ansehen, und ihre Künste versehlten noch nie, ihren Anreiz auf alle Schichten der Bevölferung auszuüben. Da ist es nicht verwunderlich, daß sich auch diesmal wiesder die Gunft des Publikums den wackeren Konstitutenechischen in ihrer Auskiellung auswerten ditorengehilfen u, ihrer Ausstellung zuwandie, die der Berein aur Feier seines 40. Jubiläums am Sonntag in den Räumen der "Gintracht" veranstaltete. Großzügig angelegt, bot die Ausstellung eine Reihe von Glanzleiftungen, die ihren Beranstaltern gur höchsten Ehre gereichte. Bie oft fann man fehnfüchtige Ab's und Oh's vor den Schaufenstern der Konditoreien vernehmen, die den dort jur Schau gestellten "Alltägslichkeiten" des Gewerbes gelten. Wie viel mehr erst waren sie berechtigt, beim Betrachten der Schenswürdigkeiten, die auf festlich geschmückten Tischen prangten. Wem lief nicht das Wasser im Munde zusammen beim Beschanen der Herrlich-feiten, die sich den zahlreichen Besuchern in lederster Ausmachung darboten.

Aus der Fülle der Ausstellungsobjefte können nur einzelne ermähnt werden. In entzucenber Beife prafentiert fich ein Blumenforb aus Krofant mit einer Angahl ichönster Relfen, hersgestellt von Theo Spegel (Café Bauer), die sich in ihrer Zartheit und prächtigen Färbung nur bei genauestem Betrachten als Marzipanftücke erkennen lassen. Es ist nicht verwunder-lich, daß daneben ein Bienenschwarm in lustigen Kreisen seinen Bienenkorb umschwärmt, den sein Berfertiger (Ernst Pfoser) aus köstlicher Ma= fronenmaffe gebaut hatte. Augenfällig wirft ein Auffat, beffen Füllhörner aus Schofolade füße Gaben ausstreut (Theo Spegel). Die Zuder-Berzierung des Sockels aus feinstem Tragant täuscht wertvolle Spihenarbeit vor. Beitere Schofoladeauffate mit feinfter guderbaderlicher Bifelierung sowie Torten mit Rafaomalerei (Seil und Ruffi) zeugen von vieler Mühe u. tunftlerifchem Berftandnis ihrer Serfteller. Gin appetiklicher Rehrücken aus Biskuit, mit er-lesenen Gemüsen aus Marzipan garniert (Jul. Kufter) lädt zum Jugreisen ein; aus einem großen, aus Schokolade gesprizten Früchteforb mit täuschend nachgeahmten Marzipanfrüchten (Billi Maurer) möchte man einige Stilde gum Deffert auswählen, aber die hilbiche Schololade-Uhr v. 2. Bingertzahn (Fa. Wandres) erinnert daran, daß die Stunde hiergu noch nicht geichlagen hat. Tafelauffate aus Matronenmaffe (Aug. Rahm) ober Arofant (Karl Braun) 'fich in vollendetiter Pracht. Richt unerwähnt feien die ungähligen Torten in Ginlagmanier (Daffinger), mit fandierten Friich-ten (Konditoret Moninger) uiw. Gine be-fondere Rote bringen die reichhaltigen Blumenforbe in bas bunte Bild, von denen befonders ein Korb mit Rosen in den leuchtenbsten Farben, aus Raramelauder gearbeitet (A. Frant in Fa. Dehler) vollendete Fahigfeiten verrat. Ein venezianischer Tempel aus Tragant (Hans Bach) ist ein Meisterstück in seiner Art. Un-weit davon haben zwei Zwerge mit Art und Sage einen Baumstamm gefällt (Ernst D.f.) in Fa. Eugen Saberle), aus dem bunte Tulpen fproffen. Ob das Schofolade-Schlittengespann mit dem niedlichen Schofoladenkorb voll Marzipanfartoffeln (Sans Loch in Fa. Raufmann) wieder jum Ludwigsplat gurudfindet? 218 lettes, aber nicht julett, möchten wir die luftige Szene erwähnen, die fich in der Nähe des von 5. Meiffenheim aus Tragant hübich modellierten Leibgrenadierbenfmals abipielte. Braut eines ftrammen 109ers bringt ihrem auf Schildmache stehenden Gejvons Labung. Eben bat fie ihm ben Korb übergeben, als fie mit bem Ruf: "Jeffes, Seppl, dei Sauptmann fimmt!" eine peinliche Situation retten will und mit Sepuls Gemehr prafentiert, mahrend diefer mit Rorb und Burft bem einherschreitenden Sauptmann die Chrenbegengung erweift. Diefe ergon-liche Szene ift gang aus Margipan und Inder M. Lend bergeftellt und bildete einen

Die übrigen Stude muffen fich mit einem Befamtlob bescheiben. Busammenfassend fann ge-fagt werden, daß die Ausstellung, an der sich auch in hervorragender Beise die Pringipalität der Anssteller mit berrlichen Stüden beteiligte, einen glangenden Beweis erbrachte von eminentem Gewerbefleiß, großen Fahigfeiten, verbun-ben mit hohem fünftlerifchen Empfinden. Die Ausstellung mar gu begrüßen angefichts ber drudenden Lage, in der fich beute gerade auch diefer Berufszweig befindet und darf von dem Berein als besonderer Erfolg gebucht werben.

Dauptanziehungspunkt

Um Abend murde das Jubilaum durch eine Abendunterhaltung gefeiert, an der auch Abordnungen der Brudervereine von Stuttgart, Mannheim-Ludwigshafen und Pforzheim teil-nahmen und für die ein geschmachvolles Brogramm zusammengestellt mar. Das Babeniaguartett 1923 sang prächtige Lieder. Ein Prolog wurde in wirkungsvoller Weise von Baula Ouh gesprochen. Tänge der Tangichule Sofheing sowie Tenor- und Baritonfoli von Slavo Frohmann und Karl Ruichmann wurden beifällig aufgenommen. An die reiche Gabenverlofung der Ausstellungsstücke ichloß sich ein Ball, bei der fich eine Abteilung der Berseinigung babifcher Polizeimufifer mit ihren ichneidigen Weisen in guter Form zeigte.

Gin "Biefel-Jahr" icheint bevorzustehen, wenn dem fleinen und doch fo großen Morder nicht rechtzeitig und allerorten eifrig zuleibe gegangen Bon überallber fommen Nachrichten von gablreichem Auftreten der Wiefel, fodaß icon viel Schaden in Suhner- und Taubenftällen angerichtet wurde. Das Biefel, auch Bermannchen, Hermchen, genannt, wird 15 bis 20 Bentimeter lang; das ichnelle, liftige und fühne Raubtier hat aber ein fräftiges Gebig und fann, dumal wenn es in größerer Bahl auftritt, febr idablid und gefährlich werden, da es äußerft blutgierig tft. Es jagt außer Mäufen, Ratten, Maulwürfen, Gidechien uim, auch junge Safen, Kaninchen, Tauben und Hühner.

Gin Seiratsichwindler. Um 27. Dezember v. J. wurde in Maing ber lange gesuchte 34 Jahre alte Beiratsichwindler Dito Rifo = laus feftgenommen, ber fich in letter Beit auch in Baben, befonders in Mannheim und

Erfolg des Inventurverkaufes.

Gine Birfung bes Beitungeinjerates.

Durch die Anfundigungen in ber Beitung hatte man gernfen, und siehe, es famen von überall ber die Känferscharen. Tausende von Dänden wühlten in den ausgelegten Stoffen, juchten Reite, staunten über Preise; kausten, fausten, fausten, fausten, ber reelle Bedars, der Jahre hindurch in schärster Weise eingeschränkt werden mußte, ist noch lange nicht befriedigt. Es handel sich nicht nur darum, daß die notwendigsten Gegenstände für die Kleidung und Wirtschaft angeichafft werden muffen, fondern darüber hin-ans mangelt es an allen Eden und Enden. Man hat fich mit Sachen durchgeholfen, fo gut es eben ging, hat hie und da celeimt, genäht, bort ent-zweigelassen, weil man nichts Reues an seine Stelle seben konnte, man würde vielleicht auch noch weiter kommen; aber zum Glück hat man das nicht mehr nötig. Man fann die größten Schäden ausmerzen, ju Beraltetes durch Reues erfeten, feinem wenn auch nur langfam fich beffernden Lebensstandard Ausdruck verleiten. Benn sich auch auf dieser Grundlage das Inven-turgeschäft 1927 aufbaut, so wird man doch felbst einfachfter Heberlegung guceben muffen, baß du diefer Raufstimmung die großen Bemühungen aller Geichäfte beigetragen haben. In erfter Linie fteht das Inferat in den Zeitungen. Gelten wohl wird der Reklameteil fo viel gelefen, Breife werden miteinander verglichen. Man fucht, ob auch manche Gecenstände, von denen man nicht weiß, ob sie in der Inventur ver-fauft werden, sich in der Preikliste befanden. Man bemerkte mit einem Male, daß sich hier ein Gegenstand fand, der besonders preikwert mar und ben man eigentlich recht aut gebrauden könnte. Kurg, die Letfüre des Inventur-inserates ist interessant und spannend. Dag die Erkenntnis des Wertes des Zeitungs-

inferates heute icon felbverftandlich ift, geiftiges

But eines jeden Raufmanns, beweift am beften daß von all den Hirmen, die einen Anventur-ausverkauf veranstalteten, kaum eine im Inse-ratenteil fehlt. Es gilt, wie ein alter erfahrener Kaufmann einmal gesagt hat, die Käufer bei Stimmung zu erhalten. Gewiß gibt es manche Gegenstände, die nur in einzelnen Größen oder Rummern porhanden maren und die bald ausverfauft find. Aber wenn man Glud hat, ein wenig sucht und sich Mube gibt, dann geht es noch immer und man wird manchen vorteilhaf-ten Kauf abschließen können.

Intereffant mare eine Teftstellung, um wie-viel billiger man im Inventurausvertauf bie Waren ersteht als beim normalen Berkauf. Aber dies genau au fixieren, ift deswegen faft un-möglich, weil für die einzelnen Warenkategorien die Breife unter ben verschiedensten Gesichts-punften herabeelett wurden. Sandelt es sich um Gegenstände, die der Mode unterworfen find, fo kann man nicht selten eine über 50prog. Breisherabsetzung feststellen. Andererseits gibt es wieder Gegenstände, bei denen felbst eine geringe Preisermäßigung nur mit großen Cowierigfeiten durchauführen ift, fo bag für ben Rau-fer ein in biefen Tagen gemahrter Breisnachlag um 10 Brog, icon einen großen Bortell bedeutet Benn der Inventurausverfauf abgeichloffen ift wenn die Ergebniffe der eingelnen Tage mit-einander verglichen find und man festgestellt hat, wie weit die Läger geräumt find, dann kann man fich ein abschließendes Urteil darüber bilben, ob man einen großen, mittelmäßigen ober einen geringen Erfolg erzielte. Bir zweifeln nicht, daß der Kaufmann am besten dabei fommen wird, der das Bublifum über die Ge-legenheit du billigen, preiswerten Einfäufen durch eine Angeige, die in allen Käuferschichten

gelefen wird, informiert.

Heidelberg bemerkbar gemacht hatte. Es wird angenommen, daß er außer in den bereits befannten Gallen auch noch in weiteren Madchen und Bitwen betrogen hat, die Andeige noch nicht erstattet haben. Rifolans lernte seine Opfer fast durchweg durch von ihm erlassenen Zettungkannoncen fennen, mietete sich bei ihnen ein und bestahl und betrog sie. Mit Vor-liebe gab er sich als "Beamter in Lebens-ftellung", Betriebsleiter eines Berawerfs" usw. aus. Etwaige Geschädigte wollen dem Babijchen Landespolizeiamt Karlsruhe Mitteilung machen.

Unfälle. Beim Abladen von Steinen fiel einem Arbeiter aus Liedolsheim auf dem ftädtischen Lagerplat am Kühlen Krug am Samstag ein Stein auf den Fuß, wobet ihm 4 Beben abgequeischt wurden. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. -Auf dem Gehweg Cde Sofien- und Balbftraße wurde in der Racht jum 7. Januar ein verh Kaufmann von bier von einem unbefannten Berjonenauto, das in übermäßig ichnellem Tempo aus der Sofienitraße in die Baldifraße einbog, angesahren und du Boden geichleudert. Der Betreffende trug einen Bluterguß am rechten Oberichentel davon. - In der Moltkeftraße wurde am Samstag mittag furg vor 12 Uhr eine eina 25-30 Jahre alte unbekannte Frau auf dem Gehmeg der Molifestraße liegend be-mußtlos von einem Polizeibeamten, aufgesun-den. Sie wurde von dem Führer einer Kraft-droicke nach der Polizeiwache gebracht und von da im Krantenauto in das Städtische Krantenhaus eingeliefert. Das Bewußtsein mar bei ber Frau bis heute früh noch nicht zurückgekehrt.

Beftgenommen murben: ein Raufmann pon bier, der von ber Staatsanwaltichaft bier megen Betrugs gesucht wurde, ein Fabrifarbeiter von Forft, der vom Amtsgericht Lorrach wegen Betrugs ausgeschrieben war, zwei aus einer Un-ftalt entwichene Fürsorgezöglinge, ferner 14 Per-jonen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Neues vom Film.

Refibenatheater. "Ben Sur". Dit biefem Gilm urde ein Wert von gewaltiger Große geichaffen. In an den gleichnamigen Roman von ichildert er in bramatifcher Weife die Unlebnung an Ballace icildert er in bramatischer Beise die Schickfale des jungen Judenfürften Juda Ben dur. Wir sehen den Gelden als Galecrensträfting an Bord eines römischen Kriegsschiffs und gewinnen einen erichütternden Einblick in die namenlojen Leiden diefer Elendeften der Elenden. Schaubernd erleben wir die Schrecknisse einer antiken Seeschlacht zwischen Römern und Biraten. Das din und der des Kampfes, das Rammen der Romericife, das Ugberbordfpringen der Schiffbriichigen wird mit realistischen Farben gemalt. Dann aber fehlt es auch nicht an ungemein padenben Seenen, die ben Glang, aber auch bie Brutalität der Seien, die den Glanz, aber auch die Brutalität der damaligen Beherricher der Welt schildern. Geradezu vollendet ist die Darstellung der Wagenrennen in Antiachia, die einen tiesen Einblick in die Psuche des verfallenden Römertums gewähren. Als ruhender Bol schwebt über dem Gausen die Geschicke von der Geburt und dem Birken des deitauds, des vermeintlichen Erretters des von den Römern bedrückten Judenvolles, zu dessen Unierstätigung Ben dur Legionen fammelt und mit diesen dem Wessias weist. Er jammelt und mit diesen dem Wessias zweilt. Er kommt aber zu spät. Er trissi eben in Jerusalem ein, als der Wann von Nazareih gerade sein Krens nach Golgatha löllevot. Dier erst bekommt er davon Kennts, daß des Gefrenzigten Werf nicht in der Errichtung eines irdischen Reiches bestand, sondern in einem Werf der Liebe. Was an unserem Auge vorüberzieht, ist erschitternd und großartig zugleich. Technisch wie inkolstlich ist der Keim hervorragend. inhaltlich ift ber Film bervorragend.

Badische Lichtiviele. "Amerika, das Land der undegrensten Möglichkeiten", der neue Reisefilm der "Sapag" ist ein wertvoller Lehr- und Kulturilm. Die Absicht, durch ihn Propaganda für Reisen nach der neuen Belt zu machen, wird erreicht, denn in wem wurde während der Borführung nicht der Ebunsch wach, diese Bunderland der Technik und der Ebunsch wach, diese Bunderland der Technik und der esklegerten Rochkeiten tollek einwal zu ischause ber geffeigerten Produftion felbft einmal zu ichauen? In Samburg treten wir an Bord bes Sapagdampfers "Europa", beffen fomforable Ginrichtung allein icon einen befonderen Reis ausubt, die Reife iber ben großen Teich an. Neuport mit feinem Safen, feinen gigantiiden Bolfenfrabern und feinem Riefenverfehr dieht an unferem Muge porüber. Dann gehts im ele-ganten Bullmannwagen über die Bundeshauptftabt Bafbington nach Florida, ber amerikanischen Riviera. lteber ben Aderbaubiftrift bes mittleren Beftens und burch bie Baumwollplantagen am Miffifippi gelangen wir zum Grand Canon, einem Raturschitzerk von eigenartiger Schönfeit. In Los Angeles erreichen wir die Gestade des pasifischen Ozeans, lernen die kalisornischen Fruchigärten, das Oelgebiet, die Goldselder und idliehlich die nach dem Erdbeben von 1906 in erneuter Grobartigkeit wiedererstandene Stadt San Franzisko kennen. Auf der Rüdreise nach dem Welten überwinden wir das wilde Gebirge der Rochy Mountains und gelangen nach der Fabrt durch den Pellowitone National Bart in das fruchtbare Agrargebiet der Staaten. Weiter werden Milwaufee, Chicago, Detroit mit den Fordwerkstien, das Kohlen- und Eifengebiet und nicht aulebt die Niagara-Fälle berührt, bis wir schließlich wieder in Reupork anlangen und uns dur Seimreise nach Europa einschiffen. Ein Film, großzügund alles erfassend, dabei aber doch auf Einselbeiten eingebend, die sür den Europäer zur Kenntnis amerifaniiden Denfens und Schaffens von Bichtigfeit und von Rugen find. Bertvoll werden die Bilber ergangt durch die Erläuterungen des Sapagfapitans Maner Die "Babifchen Lichtspiele" haben fich mit der Borführung diefes gilms ein neues Berdieuft um die Bolfs-bildung erworben, und es wäre zu wünschen, daß die noch folgenden Borführungen richt ftart besucht

Chronif der Bereine.

Beihnachtsieler ber Invographia. Um aufer den gindern auch den Mitaliedern eine Beihnachtsfrende zu bereiten, hatte die Zereinsteitung am Samstag zu einer Beihnachtsfrende zu einer Beihnachtsfeter mit Ball eingeladen. Der Erfolg des Abends hat bewiesen, daß es fein Mitariff war. Den muftalischen Teil hatte die Stadtschaft übervormmen die nuter der Leitung nur Leafavelle übernommen, die unter ber Lettung von Ra-vellmeifter Indre in überaus fleihiger Beife ihrer Putsabe gerecht wurde. Als ein Sösevunkt des Abends durste wohl das "Tanssviel" nach der Melodie: "Sah ein Kuab ein Möslein sieht, getanzt von zwei zwölfsiährigen Mädchen, angesehen werden und manches Ange ist in Gedanken an die Jugend seucht geworden. Singelbeiten aus dem, in vorzsiglicher Weise einstudiersten und vorzsiglicher Weise einstudiersten und vorzsiglicher Meise einstudiersten und vorzsiglichen und vorzsiglicher ten und von allen Rollentragern in anerfennenswerter Beife wiedergegebenes Theaterflud anzuführen, eribrigt sich; es war eine jür Dilettauten gans hervorragende Leistung. Daß der Gesangverein über gnies Simmaterial versügt, haben sowoll das Barkonjolo als anch das ivätere Duett der Sangesbrüder Leh-mann und Albinus bewiesen. Anch diese Darbietungen fanden ben verdienten farfen Beifall. Gin-gerahmt murbe bas Gange von ben portreiffichen Mannerchoren bes Bereins. Der tangluftigen Jugend hatte bie porgitglich gufammengeftellte Jaszbandmufik bas Tanglieber fo in die Beine gebracht, bag, wenn fpielnitiden Arme nicht von felbft aufgebort batten, heißen würde wie in den Märchen: "Und fo spielen sie heite noch!" Es war nicht nur ein Abend von echt fröhlicher Buchdruckergemütlickleit, sondern auch ein guter Auftakt sum kommenden Maskenball am

Die Bereinigung ber Ariegsbeichäbigten, Rriegsteil= nehmer und Arlegshinterbliebenen e. B. beging Samstag ihre Beihnachtsfeier. In den Dienst guten Sache ftellten fich der Arbeitermniftverein, beitergefangverein Edelweiß und eine Abordnung Gefangvereins der Rähmaschinenbauer Junker & 9 e. B. Der Lorfibende RIumpp wies auf 3wed und Biele der Rriegsopferorganisationen und beren Bereine bin und fand bergliche Worte für die Ariegerwitwen und deren Kinder, die an diesem Abend reichlich beichenft werben fonnten. Bericont murbe ber Abend burch bie Soli von Grl. Bribl Fren, Anna Traub und ber Berren Ernft Burkard und Offo Ganther.

Beranftaltungen.

Der Berein für Raifonalftenographie v. 05. E.B. Karlornhe eröffnet am fommenden Mittwoch, 12. Ja-nuar, in der Peftalossiichule einen neuen Anfänger-turs für Damen und Gerren in Nationalftenographie. Das Sonorar ift ben allgemeinen Berbaltniffen ent-iprechend febr niedrig gehalten. (Giebe die Anzeige!)

Der Tierichutverein balt am Dienstag, ben 14. Januar, feine Monatoversammlung mit Licht-bildervortrag, abends 8% Uhr im Krofobil 2. Stod ab. Gafte find willfommen.

Ruth Porita, Lehrerin am vatorium, burch ihr früheres Auftreten bier schort vatorium, durch ihr früheres Austreten bier schort vorteilhaft bekannt, wird am Dienstag, 18, Januar, im Saale der "Bier Jahreszeiten" Lieder zur Lautstingen, worunter auch eigene Kompositionen zur Aufsihrung kommen werden, Karten bei Müster und

Tagesanzeiger

Ant bei Anfgabe von Angeigen gratis.

Montag, ben 10. Januar.

Bad, Lanbestheater: 8-10 Uhr: 5. Sinfoniefongert. Stadt. Rongerthaus (Bad. Lichfiviele): 8 Uhr: Amerifa im Film.

Coloffenm: abends 8 Uhr: Das Champagnergirl. Refideng: Lichtfpiele: Ben Bur. Rammer-Licitiviele: Die Abenteuer eines Behnmart-

Schwetzinger Brief.

Bei einem furgen Rüchblid auf bas abgelaufene Jahr kann man jagen, daß es ichlecht und recht vorüberging und für die Stadt man-chen ichönen und ehrenden Festtag brachte. So stehen wir am Beginn eines neuen Jahres, das, wie wir hoffen wollen, das Bertrauen, das wir ihm im Sinblid auf die fich langfam beffernden Berhältnisse entgegenbringen dürfen, nicht ents täufchen mird.

Den gleichen Bunich hat man bem neugewähls ten Stadtparlament und der aus ihm her-vorgegangenen engeren Stadtregierung gegen-über, die am 15. Dezember, nachdem während der Einspruchszeit keine Einwendungen gegen die Bahlen erhoben murden, von Bürgermeifter Bot in das neue Amt eingeführt murbe, wo fie als ihren erften Aft den Altveteranen von 1866 und 1870/71 eine Ehrengabe von 25 Mart bewilligte. An neuen Männern befinden fich darunter nicht weniger als sieben, gewiß ein Zeichen, daß man von keiner Erbwahl sprechen kann. Wenn ber neue Gemeinderat, der doch fein Amt unter wesentlich leichteren Bedingungen antritt, im felben Maß wie die "Inflations= regierung" auf das Wohl und Bebe der Stadt bedacht ift, kann man zufrieden fein; benn es ift nicht wenig, mas man alles auf das Konto des ist licht weitig, was man aus auf die schit des sichts des icheidenden Gemeinderats stellen muß. Es sei nur an die wichtigsten Positionen und kulturels sen Fortschritte erinnert, um gand von jenen babylonischen Tagen zu schweigen, wo alles außer Rand und Band war, wo die Arbeitsstosset wie ein Alp auf einem Orittel der Einswihnerschaft lag, wo Bohnungsnot und Kürstorge unlösdare Probleme schienen. Bährend seiner Verinde verschwand die ungenügende Gass feiner Periode verschwand die ungenügende Gasbeleuchtung und machte der befferen und um-fangreicher angelegten eleftrifchen Stragenbeleuchtung Plat, fo daß es bente nicht mehr vorfommt, daß in wichtigen Berfehrsftraßen eine fträfliche Dunfelbeit berricht.

In freuer Bufammenarbeit mit der Cologs gartenverwaltung und bem Berfehrsverein erfuhr der verodete und vermilberte Colog. garten eine "Renaissance", die ihn jum Zielspunkt Huntertausender von Besuchern machte und seinen Anf als die schönste Gartenschöpfung baroden Stils innerhalb Deutschlands wieder

aufleben läßt. Den Kriegern bat man einen Chrenfrieb = hof angelegt. Die Realichule ift daran, gu einer Bollanftalt gu merden und damit Cometgingen gum Kulturgentrum feines ehemaligen Amtsbezirks gu machen, beffen Berluft es nie

wird verichmergen fonnen. Retich ift wieder durch die Biederinbetrieb-jetung der Straßenbahnlinie enger mit der Stadt verbunden, wie diese Linie auch gleich-zeitig den Schwebingern den Sommer über die rasche Möglichkeit zu den schönsten Rheinbädern verschafft. Um den Basserturm erhebt sich ein ganz neues Stadtviertel, das die städtischen Hilfsgelder haben aus dem Boden sprossen

Die neuerschlossenen Straßen sind mit auter Kanalisierung versehen, die Stadt hat Meliorationen ihrer Wiesen vorgenommen, und seht ist man daran, mit dem Ausbour der Straßenbahn Eppelheim—Schweßingen und Seidelberg herzustellen, wie sie schweßingen und Seidelberg herzustellen, wie sie schon früher gewissermaßen symbolise, von Aursürst Karl Phistipn ausgeheutet wurde, als er die schungerade lipp angedeutet wurde, als er die schunrgerade Maulbeerbaumallee in Richtung auf das Deidel-berger Schloß anlegen ließ. Die beiden historisch so eng verbundenen Pfalgstädte werden auch in jenem Maß wirtschaftlich miteinander verbunden sein, wie das bei der geringen Entsernung not-wendig ist. Sierbei scheint die Prophezeiung der Direffion der Beldelberger Strafen- und Berg-bahn-M.-G. mirtilich in Erfüllung ju geben, daß im tommenden Friftling icon Gelegenheit gegeben fei, mit ber Stragenbahn von Seidelberg gur Schwebinger Flieberblite fahren gu fonnen; benn ein großer Teil der Schienenlegung ift icon beendet und in allernächfter Zeit wird auch in Schwehingen damit begonnen. Wie fich icon im vergangenen Frühjahr bier,

aus der Erfenntnis heraus, daß nur den menigften ein Renbau aus eigener Finangfraft moglich ift, eine Sandwerferbaugenoffen-Bantgeschäften und durch die Anteilscheine ber einzelnen Mitglieder ihr Bauvrogramm in die Bege leiten und im nächsten Jahr an die Bers wirklichung ihrer Projekte geben will, fo hat fich neuerdings eine andere Berufsgruppe, die Un= gestelltenschaft im weitesten Ginne gu einer Ortsaruppe ber gemeinnütigen Aftiengesellichaft für Angestellten - Beimftätten, bie in Berlin ihre Zentrale hat und unter dem Namen Gagfah allgemein bekannt ift, aufammengefunden, um dem Wohnungsmangel bei den Angeftellten abauhelfen. Bas bie Schwetinger Ungestellten an einer Ortsgruppengrundung veranlafte, ift mohl die beredte Tatfache, daß die Gagfah, die von der Reichsversicherungsanftalt Angestellte Unterftubung erfahrt, in furger Beit die mächtige Anzahl von über 5000 Seimstätten und Wohnungen geschaffen hat. Benn es die Mittel erlauben, foll bereits in der ersten Hälfte des kommenden Jahres mit einer Serie von Eigenheimen gut bauen begonnen merben.

Much gegenwärtig wird in Schwehingen noch gebant, soweit es bas Better gulant, und gwar ift es niemand anders als ber Staat felbit, ber gegenwärtig die alte Maritallfaferne an ber Sauptftragenfront in eine Reihe von Laben und Bohnungen umbauen latt, bie bei ihrer Gertigftellung bem Stadtgentrum ein eigenartiges, einzigartiges Geprage aufdruden und ihm mit ihren fortschwingenden Rundbogen einen befonberen Glang verleiben merben, ben man am beften mit patrigifder Birbe wird bezeichnen können. Es find alfo Anfaise und Reime genug vorhanden, worans das Leben des neuen Jahres ichopfen und fpriegen fann. St. Q.

Was unsere Geser wiffen wollen.

D. Sch. bier. Bir balten die vorgenommene bau-liche Beranberung und Untervermietung nicht für er-laubt. Sie muffen den Dieter auffordern, ben frühe-Buftand wieder bersuftellen, bem Untermieter gu ren Justand wieder versuhreiten, dem antermitier zu fündigen und swar innerhalb einer angemessenen Trist. Im Weigerungsfall sind Sie berechtigt, die Mictaushebungsklage beim Amtägericht zu erheben. Bezügslich des angefragten Auföligs können wir Ihnen keine Auskunft geben, da uns die talkächlichen Berhältnisse nicht bekaunt sind. Sie erkundigen sich am swedmähigsten direkt auf dem Wohnungsamt.

Aus Baden

Abschiedskonzert von Generalmusikbirektor Hein in Baden-Baden.

H. Baben:Baden, 9. Jan, Bor einem außer-ordentlich aahlreichen Bublifum fand geftern abend im großen Bühnenfaale des Kurhaufes das Abichiedskonzert für Generalmufikdirektor Baul Sein ftatt, der 35 Jahre unfer Städtisches Orchefter leitete und nunmehr in den mohlverdienten Rubeftand tritt. Bur Aufführung gelangte Guftav Mahlers "Zweite Symphonie" in einer Biedergabe, die von tieffter Birtung auf bie Buhörer war. Das Städtifche Orchefter war verstärft burch Mitglieder des Karlsruber Landestheater-Orchesters.

Bur Mitwirfung waren berangezogen ber bie-Cacilien-Berein, Glie Blant (Copran) und Magda Strad (Alt) vom Karlsruher Lan-bestheater, welche vortreffliche gesangliche Lei-ftungen boten und reichsten Beifall ernteten, Dem icheibenden Generalmufitbireftor murben am Schlug fturmiche Ovationen bargebracht, für die er herzlichen Dant ausiprach, der auch dem Stadtrat, dem Oberbürgermeister Fieser und dem Kurausichuß galt, die das Abichiedskonzert ermöglicht hatten.

b. Berghaufen, 8. Jan. Der Kriegerverein bielt dieser Tage im Gasthaus aur "Kanne" seine Generalversammlung ab. Der erste Borstand, Kamerad Röthen bacher, streiste in großen Zügen das verflossene Jahr und berichtete über die Arbeit während des Jahres 1926. Der Rerein hebe den Ind pour drei Kame-1926. Der Verein habe den Tod von drei Kames raden zu beklagen, dagegen seien eiwa 65. Mits glieder nen eingetreten. Die Entwicklung der Schiehabkeilung sei gut vonstatten gegangen, auch sei kunstellung bes Jahres eine Kriegsbeichs digten- und Kriegsbinterbliebenen-Gruppe gebildet worden. Nachdem Schriftführer und Raffier ihre Berichte erstatiet hatten, referierten die verschiedenen Leiter über die Entwicklung ber Schiefiabieilung und ber neugebildeten Ariegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Gruppe. Gauvorfigender Muller (Durlach) dankte bem Bermaltung Brat für feine ersprießdiche Arbeit. Eine längere Debatte entwicklie die Gefallenendenkmalskrage. Man war ein-kimmig einig darüber, daß an diese mit allem Ernst heraugegangen werden müsse. Nachdem noch von verschiedener Seite Wünsche und An-träge vorgebracht wurden, konnte der Bor-sikende die Bersamulung schließen. Den Schluß hildete das Liede. Ich hatt einen Kameraden".

bildete das Lied: "Ich hatt' einen Kameraden". dz. Ettlingen, 10. Jan. Ein Mädchen stellte einen brennenden Kerzenstumpen in unmittel-bare Räse des Bettes und entsernte sich. Inzwischen war ber Stumpen abgebrannt und ent-Bündete das Bettzeug. 2018 das Rind gurudfehrte, ftand das Bett in hellen Glammen. Hausbewohnern gelang es, das Feuer zu lojchen. - Das Chepaar Elias Maner konnte diefer Tage das 40jährige Che= und Geschäfts=

h. Ettlingen, 10. Jan. Wenn fich der Befangverein "Liedertafel Ettlingen" noch zu einer Beibnachtsfeier entichloffen hat, fo mußte er ein gang besonderes Brogramm gu-sammengestellt haben. Man darf dem Berein, dem Borftand, Kongertfänger Begbecher, bem Dirigenten, Chormeifter Bruber und ben beiben Soliften bes Abends, ben Berren Rbnig und Ribenader aus Karlsrube nach-rühmen, daß es ihnen gelungen ift, die Beranstaltung vornehm zu gestalten. Der Abend war ein Meisterbilderkonzert. Es ift schwer zu sagen, ob die im Lichtbild gezeigten Gemälbe alter Meister den Text umrabmten oder ob die musikalischen Darbietungen als Bealeitung ber Bilber anzuiprechen sind. Auf jeden Fall war beides fo gut wiedergegeben, daß man dem Verein zu dieser Beranftaltung nur gratulieren fann.

v. Mheinbifchofsheim, 10. Jan. Gin impofanter Trauerzug bewegte sich am Samstag nach dem Friedhof. Es galt, einem Beteranen von 1870/71, David Lasch, die letzte Ehre zu erweisen. Der Berblichene, der im 81. Lebensjahre ftand, war eine befannte und geschätzte Personlichkeit. — Kurg zuvor wurde ein anderer angefebener Mitburger, Muller Emil Durban, gur letten Rube gebettet. Der Berblichene, der im 64. Lebensjahre stand, genoß allgemeine Sumpathien.

dz. Mannheim, 10. Jan. die biefige Muto: taxameter : Bereinigung war gestern nachmittag mit ihren sämtlichen Fahrzeugen in einen Streit getreten, meil bas Begirtsamt mit einer Erhöhung bes tarifmäßigen Breifes unter bestimmten Borausjegungen nicht einnerftanben mar. Bum Protest batte fich ber gange Bagenpart mit 66 Autos auf dem Megplat aufgestellt. Doch führten die Berhandlungen einem Ergebnis, jo daß um 7 Uhr der Streif fein Ende fand.

v. Willftätt, 10. Jan. Infolge ber naftalten Bitterung halt ber Tod reiche Ernte. Um Sonntag wurden zwei angesehene Mitbürger zur leisten Rubestätte geleitet: Schreinermeister Rarl Schleng und Landwirt Joh. Georg Rornel Erfterer ftarb im 81., letterer im 78. Lebensiahr. Das stattliche Trauergefolge zeingte von der alls gemeinen Wertschätzung und Verehrung, deren sich diese zwei braven Mitburger zu erfreuen

f. Gaggenan, 9. Jan. Im Camstag abend bielt ber Orchefterverein Gagenau in der Gambringshalle ein Kongert ab. Das erft feit einigen Bochen unter der zielbewußten Lei-tung des Herrn Georg Martin-Gernsbach stehende Orchester bot Ausgezeichnetes. Um Schlusse fand Ball statt unter Mitwirkung des Infirumentalvereins Gernsbach. Die an der hiefigen Gemerbeichule neugeschaffene 2. planmäßige Stelle murde Gewerbelehrer und Dipl-Ing. Alfred Wunich übertragen.

bld. Offenburg, 8. Jan. Rach dem neueften Stand find aurzeit 2289 (gegenüber 2089 ber Borwoche) Erwerbiloje in Offenburg; hiervon ent-fallen auf Offenburg-Stadt 393 (376), Offenburg-Land 1003 (884), Amfebegirt Wolfach 590 (587)

Amtsbegirf Oberfirch 307 (292). Die Bunahme der Erwerbelviengiffer ift auf große Entlaffungen feitens der Reichsbahn durch Beendigung von Stredenarbeiten jurudauführen. Auch wurde eine Roiftandsarbeit beendigt. Ferner fam es bei einer Metallwarenfabrit im Schwargwald au Entlaffungen.

f. Kappelrobed, 8. Jan. Kreisobitbaninipeftor Dopp aus Bühl wies in einem lehrreichen Lichtbildervortrag über Schädlingsbefämpfung im Obitbau u. a. auf eine große Gefahr bin, die die Ririchbaume bedroht. Es ift die Gnomonia, bie fich in der fonderbaren Beife zeigt, bağ bie Blätter im Spatfommer friibgeitig welt merden, aber nicht abfallen und ben gangen Winter hindurch auf den Ririchbaumen hängen bleiben. So wird die Kraft der Baume er-ichopft; fie bringen im Frühjahr teinen Blus ten= und Fruchtanfat auftande, und die Ririchen= ernte mirb in Frage geftellt. Gin autes Mittel gur Befampfung biefer großen Gefahr ift noch nicht gefunden, deswegen sollen auch in unserer Gemeinde Versuche in dieser Richtung angestellt werden. — Der Obst bauverein Kappel-robed = Waldulm wurde neu ins Jeben gerufen und als dessen 1. Borsisender Landwirt Jülg von hier und als 2. Vorsisender Pfarrer Fichter von Waldulm gewählt.

1. Ichenheim, 10. Jan. Unter großer Teilnahme wurde am Camstag ber Landwirt Johann David Schnebel jur leiten Rube bestattet. Anger ber gangen Ginwohnericaft gaben auch sahlreiche auswärtige Trauergäste dem Dahin-geschiedenen das letzte Geleite. Der Berstor-bene war eine mit Gaben des Gestes und Gemuts reich ausgestattete Berfonlichfeit. rend 31 Jahren bekleidete er das Amt des kirch-lichen Rechners. Ein Serzichlag hat jeinem Leben ein jähes Ende bereitet.

dz. Freiburg, 10. Jan. Auch in diefem Jahre foll laut Stadtratsbeichluß von der Beranftaltung öffentlicher Saftnachtsballe abge= ehen werden.

dz, Freiburg i. Br., 7. Jan. Auch für das Jahr 1927 haben gahlreiche Bereine. Gefellschaften usw. ihre Beranstaltungen nach Freiburg verlegt. So wird u. a. im Mai d. J. hier wieder eine Alemannische Woche abgehal-ten werden. Am 15. Mai findet eine Internationale Sunde-Ausstellung für Sunde aller Raffen statt. Im 1. Juni werden die Frei-willigen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hier ihre Landestagung abhalten, mabrend am vier ihre Kandestagung abhalten, während am 12. Juni die Babische Bereinsmeisterschaft für Leichtathletik ausgetragen wird. In den weisteren Beranstaltungen des Monats Juni wird das Internationale Tennisturnier des Freisburger Tenniss und Hockepklubs gehören. Ende Juli findet hier das Juternationale Schwimmsfest des S.S.F. statt.

dz. Radolfzell, 10. Jan. Ein von Konftang tommendes Auto ft ür zite am hiefigen Maichinenhaus die ziemlich hohe Bojchung hinunter. Bahrend der Chauffeur verichiebene Berletungen erlitt, fam der Infaffe, ein Reifender, mit bem Schreden bavon.

dz. Sagen i. 28., 10. Jan. Der 45 Jahre alte Spinumeister Alfred Gag hate eine, fleine

Schnittmunde am Finger, die anfänglich nicht beachtet wurde. Es trat Blutvergiftung ein, die den Tob des Gaß herbeiführte.

dz, Billingen, 10. Jan. Die Schwester, die am 27. Dezember in einem Mannheimer Krantenhaus tot aufgesunden wurde, war keine Lehrschwester aus Billingen, also kein Mitglied des Konventes von St. Ursula, sondern eine Laien schwertes von St. Ursula, sondern eine Billingen geboren mar.

dz. Müllheim, 10. Jan. Bei bem bie biefige Station paffierenden Eilgütergug 6064 murben beim Jurudfahren die beiben lesten Bagen aus dem Gleife geworfen. Der Bug febte die Gabrt ohne die beiben Bagen fort, die von Arbeitern der Eisenbahnwerfstätte wieder auf die Gleise gesetzt wurden. Schaden ist nicht entsstanden. — Auf einer Inspektionsreise besuchte Justizminister Trunk das Müllheimer Amtsgerichtsgesang nis. Von hier sehte der Juftigminifter feine Sahrt nach Borrach und Schopfheim fort.

bld. Singen, a. S., 8. Jan. Berr Dr. Sans Brugge mann, Direktor der Magai-Gefellsichaft Singen a. B. ift auf Grund feiner großen Berdienfte auf dem Gebiet der Canalings= und Aleinkinderfürforge jum Chrenmitglied des Badifchen Landesverbandes für Sänglingsund Rleinfinderfürforge ernannt morben. wurde ihm anläglich diefer Chrung ein fünfts lerisch ausgestattetes Diplom überreicht.

Berichts faal

dz. Mannheim, 8. Jan. Bor bem Großen Mannheimer Schöffengericht hatten fich ber 31jahr. verheiratete Taglöhner Geora' Schut bt. und seine Geliebte, die 39 Jahre alte ebenfalls verheiratete Chefrau Annemarie Pfeiffex von Neckarau wegen Beirugs, Schlerei und Urfundenfälichung gu verantivorten. Auf Beranlassung des Schmidt hatte die Fran Pfeife fer in den verflossenen Jahren eine große, Menge Schuh-, Textil- und Wollwaren in Mannheimer und Redaraner Geidaften gegen eine geringe Angablung gefanft. Schnibt nahm die Waren in Empfang und verichleuderte fie in Neulugheim weit unter dem Einkaufspreis. Die Pfeiffer hat die Betrügereien ohne Zweisel unter bem Ginfluß ihrer Reigung au Comidt getan. Das Gericht verurteilte Grau Pjeif. fer qu einer Gefängnisftrafe von feche Monaten und Schmidt zu einer folden von fieben Monaten.

dz. Konftang, 8. Jan. Das Landgericht Ronstand hatte am 28. September 1926 ein Urteil gemildert, durch das der Inhaber des jogenaumsten "Gänsweinkongern" in Konstand der Kausmann August Gänswein. wegen Betrugs und Betrugsversuche an einer Gefangnisftrafe von fünf Monaten und au einer Geldftrafe verurteilt worden war. Das Urteil der Berufungsinftans lautete auf vier Monate Gefängnis. Den Urteilen lagen Kautionsichwindeleien sugrunde. Das Reichsgericht bat jest die von Ganswein eingelegte Revision verworfen.

Garanieri Zichung Nächste Geld-Lotter B,-Badener Fursorge-los 1 M, 11à 10M Porto u, liste 25-8 1 M, 11à 10M ZIEHUNG 12,1,27, 1431 Gewinne, ohne

Peurmer Abzug auszahlbar MANNHEIM: 07,11 u. alle Losverkaufstellen Postschk, Karlsruhe 17043 Hier bei: Brunnert, H. Fritz, W. Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, E. Stadelhofer, F. Treiber, L. Weil, E. Zwerg.

3wangsverfteigerung

Dienstag, b. 11. Jan. im Franclofale Gerren-firahe 65 a acg. bare Aah-lung im Bouftredungs-wege bijentl. versteigern: 1. Büctt. 1. Aredens. 1. eleftriche Stehlamve. 1. Evia, 1. Badeeinrichtung. 1. Schreibmaichine. 1. Ala-vier. 1. Schreibisch. Rarisrube, d. 8. Jan. 1927.

Riehl, Gerichtsvollzieher 3wangsberiteigerung.

Dienstag, 11. Jan.
1927, nadmittags 2 llur, werde ich in garlsunde im Biavolofal, derrentrake 45a gegen bare, Jahlung im Boulfreftungswege öffentlich vertetgern; 1 Piano, 1 Herrenfahrrad 1 Rähmaidine, 1 Büfett tvl Bett, Bafchtomombe 11. a. m

Rarisrube, 10.3an.1927. Berichtsvollzieher.

Zu vermieten

Simmer mit Roft an 1 od. 2 jol. Arbeiter du verm. Etflingerst. 21, v. Gut möbl. Bimmer Scheffelitraße 62, II. r.

Kapitalien Wer sucht Geld?

Nuk olzversteigerung

bes dad. Foritants Langensteinbach.
Montag den 17 Januar ds. 38. vormittags
9 Uhr im Mathaus zu Langensteinbach. Ans
Staatswalddistrift "Navvenbusch": 12 Eichen L. – V.,
32 Buchen II. 1V. 158 Kötten und Sannenstämme
III. – VI. 8 desal. "Abschitte II. u. III., 10. Korlenund Lärdenstämme I. – VI., 272 desal. "Abschnitte
I. und III. Klasse, zub. 448 im. Oberiorstwart
Schäfer in Obermutschelbach zeiat das Solz, Listenauszüge durch das Forstamt erhältlich.

Die Gemeinde Soch it etten versieigert am Montag, den 17. de. Mts., nachmittags /23 Ufix, auf dem Rathaus von Injel Rott, Sandlach und Sandgrube:

18 Eichen von 0.58 dis 2.74 fm von 0.75 dis 0.75 fm
10 Birten von 0.13 dis 0.32 fm
33 Eichen von 0.14 dis 1.11 fm
64 Pappelm von 0.61 dis 2.19 fm

Ausgige fertigt Forftwart Comeiger. Der Gemeinderat: Rees. Bürgermeifter,

für erstklassige

Konzern - Margarine - Marfe gesucht. Angebote unter Nr. 1783 ins Tagblattbüro erbeten.

Nehmt Musikunterricht bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes

Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

1000 Mt.-Scheine Bortriegsbatum, roigeft. 65 Big, grüngeft. 50 Big. Brun & Co., Breslau 10.



Wenn die Kürse steigenover fallen erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt

Mene Berliner Börsen-Berichte

Berlin C 2. An der Spandauer Brücke 10 Verlangen Sie Probenummern!

Offene Stellen Spremannarni Bitwer (afad, Beam-ter) in oberbad. Stadt, just als Ersteberin v. 3 Kindern v. 4—7 Jah-ren und sur felstand. Beitung u. Beiorg, des haush. gebild. fathol.

zu verkaufen.

Herrenkleider non heiter. Charafter, nicht über 34 Jahre olt. d. finderliebend, sleigig und in all. häust. Arbeiten bewandert ift. Anged. mit Bild en. Zeugantsabider. und Gebaltsanibrüch. und. Kr. 1768 ins Tagblattb. Weft. Anged. mit Bild en. Zeugantsabider. und Gebaltsanibrüch. und. Kr. 1771 ins Tagblattbiro.

Zuverlässig., sandwirtsichaftliche Bertreter für Aufrahlaft.

Futterialz. ür gans Baden gesucht. Angeb. unt. Nr. 1804 ins Tagblattbüro erbet.

Wir juchen um fofortigen Gintrit jungere Kraft für Registratur Brutt = gebolt monatt, RD 60.— terner dum Eintritt auf Oftern 1927

Fräulein

faufm. Cehrling mit guter Schulbildung. rafcer Auffassungsgabe aus folider Kamilie Selbitgeicht, Angeb. m. Lichtbild erbeten n. Nr. 1789 ins Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche Junges Mädchen. Drogerte rin tät. war, sucht Stelle in glo. Birkungstreis. Sute Zeugnisse. Angeb. unt. Nr. 1787 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe Häuser

und Gefchäftevermittelt D. Bufam, berrenftr.38. weiße und duntle Kenstergardinen umftanbehalber billig au verfaufen, Angui. Diens-7 Uhr Suber, Degen-felditr 10, 2. St. r.

Warmwasserberei-tungsanlage m. Boiler- u. Rovakessel, sowie 1 Zen-tralheizungs kessel zu ver-kanten Hebelstr. 3. Telefon 6441.

Gin guter und fconer 3immerofen

billig su verfaufen. Rintheim, Sauptftr. 8.

massiv Eiche, erstklass. Standapparat. schwarz gebeizt. Holztonführung, wun-dervoller Ton, umständehalber billig Philippstr. 14, V.

Molfereiv. Bfd. 8u 1.90 Dik franko licferi in 9=Bfd =Boftkollt gegen Nachnahme

Brima Landbutter das Pfund au Mart 1.70 Ludwig Kimmig (Renotal)

Univaina

Sidel * Besicht und am Körper, Mitesi. Ektiten, Busteln, Winnerln, rote und siedige Daut, verschieden ben sehr Chuest, wenn man abends den Schaum von Junder's B. Medizinal-Seifer a. Sid. 60 Kig. (15 Kig). Wt. 1.— (25 Kig) u. Mt. 1.50 (35 Kig, stärfte Form), eintrodnen läßt. Schaum ert morgens abwolchen und mit "Andood-Creme" (in Tuben à 45, 66 und 90 Pfg.) nachlieichen. Grohartige Wirfung, von Tausenden bestätigt. In allen Apolhelen, Orogerien, Parsümerien und Friseurgeschäften erhältligt.





Parole für 1927 heisst wieder: »StuvKamp-Salz «

In Originalpackungen zu Mk. 3.— und Mk. 2.— in Apotheken und Drogerien zu haben. Generalvertreter: Fritz Störzinger, Karlsruhe i. B., Karlstraße 49.

Unterhaltung und Wissen

Die Bindederin.

Anna Maria Renner.

Am Allerjeelentag des Jahres eintaujendfünfhundertundsiebenundswanzig trat Guta von Winded aus der Tür der Pfarrfirche zu Kappelwinded. Sie hatte ihrer Magd ge-boten, in der Kirche, durch die es ichon am frühen Nachmittag dämmerte, zu warten, und ichritt nun die ichmalen Wege awischen ben Grabern hinab. Gie mar gewohnt, auch die Graber ihrer Gefindleute oder der jungft verftorbenen Dorfbewohner aufzusuchen und jebem To-ten ein Baterunfer gu widmen, wenn fie alljährlich am Allerseelentag die Grabsteine ihrer Bermandten im Chor der Pfarrfirche mit Krangen ichmudte und dem Gottesdienft anwohnte.

Frau Guta war Bitwe. Bor zwölf Jahren hatte fie ihren Gemahl, den ehrenfesten Junter Jakob von Binded, drüben in Otterswire in ber alten Birche begraben, nach furger Ehe. Berr Jafob mar icon ben Biergig nabe gemefen, als er die junge homburgerin von ihrer väterlichen Burg am Bodenfee nach dem Schloß am Westhang bes Schwarzwaldes heimführte. In jüngern Jahren war er ein trintfester, raufluftiger Geselle gewesen, den Frauen wohl gewogen, aber feiner treu, immer tatendurftig. Aus einer Fehde trug er eine ichwere Bunde heim, die brachte ein langes Leiden, das ihn ftiller machte, grüblerisch und den Büchern freund. Bis in der jungen Guta von Somburg das Leben ihn noch einmal rief. Diesem Kinde ichenfte er alle Glut, die das braufende Leben in ihm wicht gelöscht, alle Sehnsucht, die es, immer gewährend - in ihm erwedt hatte. Und Gutas junge Geele erwachte aus dem froben Schlummer ihrer Rinderzeit ins große Wiffen von Liebe und Tod, den beiden untrennbaren Genien des Menschen. Sechs Jahre lang liebte sie den Mann, der

thr, der Frühverwaisten, Bruder, Bater, Ge-liebter und Lehrer mar, liebte ihn mit einer Wiebe, die unausgesagt, unsagbar ihr ganzes Wesen durchglühte. Die Reise und Rube seines ersahrenen Blutes erschloß ihr kindliches Herz mit sauster Gewalt. Und die milde Heiterkeit feines abgeflärten Mannestums war ihr Bor-Er war ihr Führer, Freund und Berater, und ihr Leben und die Welt ftand in un= erhörtem Glange, feit fie an feiner Ceite ging. berr Jafob fand in ihr die Gefährtin feiner hellen und dunteln Stunden. Alls der lebenshungrige Mann in die Stille feiner Burg verbannt ward, drofte die Schwermut ibn, den Sieghaften, ju übermannen. Aber fein junges Beb mit ihrem Glauben und ihrer Liebe versöhnte ihn mit dem Geschick. Da riß eine Seuche ihn rasch aus dem Leben, mitten aus seinen Bergamenten und seinen Plänen. Ohne Abichied war er gegangen, fein Bort hatte die Fieberbibe und der janfte dunkle Bruder, der fie mit fühler Sand vericheuchte, dem Sterbenden und Frau Guta mehr gegönnt.

Die junge Frau stand erstarrt, lag tranen-los bei dem Toten auf der Erde und flüsterte einmal ums andere: "Du bist nicht tot, du kannst nicht tot sein." Und als der Tote drü-ben in der Psarrkirche zu Otterswire unter den chweren Stein mit dem Bindedermappen gebettet war, lag Frau Guta finndenlang in der Sterbekannner und bachte: warum kann ich nicht sterben wie Frau Folt, von der Meister

Gottfried fingt? Das war mehr als zwanzig Jahre her. Alles flog in eins zusammen, Erinnerung um Erinfrieg auf, freifte im Wechfelreigen um Frau Gutas vereinsamtes Gemüt, das ohne Weh den Borübergiehenden Bulächelte. Denn bie Bindederin mar ein ftarkmüliger Menich. Sie war nach dem Tode ihres Gemahls nicht Beit gefolgt, die Witmen fich in flösterliche Stille gurudziehen hieß. Denn fie betrachtete das Leben der Beichauung, dem fich der Mensch in gezwungener Entsagung als dem Erfat für verlorenes Glüd zuwendet, nicht als sittliche Leistung, und verschmähte es, Troft für ihre Seelenqual in religiofer Betätigung bu

Daß fie nicht ins Klofter ging, machte nach einem Jahr und drüber noch zwei Freiern Mut, der ihnen aber wenig frommte. Jahr um Jahr ging hin; man fah Frau Guta die Conn-tage herabkommen nach Kappel jur Kirche, die Berftage Rrante bejuchen oder Rinder beichenfen, an den Gestiagen binübergeben nach Otiers. wire dur Rubeftatte ihrer Liebe; fie ging ftets gu Guß die amei Begftunden, und wenn fie ihre Andacht verrichtet, gu Guß gurud.

Man fah die Frau von Binded lächeln, ja, man hörte fie lachen, wenn ein Rind in feiner Fröhlichfeit ihr entgegenlief, wenn ihre Tauben auf dem Fenfterfims um das Gutter ftritten, oder ihre Dogge bei der Beimfehr bellend an ihr emporiprang. Frau Guta war auch nicht viel ichweigiamer als früher in ihrer glüdlichen Beit, fie fand Borte für ihre Urmen, für bie Befindleute, für die Gafte und die Bettler gleich. Keiner sah ihre Trauer, und doch war etwas um sie, das Ehrsurcht gebot. Sie weinte nie mehr, nachdem ber Schmers ber erften Monate fie tagelang geschüttelt und in Tränen vergeben gemacht batte.

Aber sie verblutete leise, keinem gewahr, sich selber nicht bewußt. Sie trauerte nicht in ihrem Herzen, das doch schmerzloß erlosch. Denn sie glaubte an ein seliges Wiederfinden in einem besseren Beben und muchs ihm entgegen mit ihrer Sehnsucht, je blässer die Gestalt des Ge-liebten, je leiser seine Stimme in ihrer Erinnerung murbe. "Denn mas mar fein Geficht, mas mar feine Stimme, wenn er fagte - mein Lieb! Bas war seine starte Sand anders als vergängliche Ericheinung? Seine Seele wartet meiner", fühlte fie.

Bor ihrem Geist stand an diesem Tag die gange Zeit, die ihr den Geliebten nabe und eigen geschenkt, ein Erlebnis reihte sich an das andere, wie foftliche Berlen eines Schmuckes burch die Finger gleiten. Sie bachte bes erften Abends, ben sie als junge Frau auf der Winded in der Arbeitsstube ihres Gemahls verbrachte, in jeinen Buchern blätternd, feine Blane betrachtend. Er wollte die Schwesterburg der Bindeder, die nach bem Tod des Junfers Berchtold von Neu-Windeck dem Berfall auß: geseht war, erneuern und ausbauen. Um 1300 war die Burg auf einer benachbarten Sobe errichtet worden, als die Familie fich trennte. Sundert Jahre fpater wurden beide Zweige vereinigt, als ein Bindeder und eine junge Ben-Binbederin fich die Dand reichten. Die Besite beider Zweige waren nun wieder ver-eint und auf die Entel, deren einer Gerr Jakob war, übergegangen. Derr Jatob ichaute tiefer als feine Standesgenoffen in Die Dinge und ihren Lauf. Er fah ein Gefchlecht nach bem andern erichlaffen, erlöschen oder verkommen in Armut und Berichuldung. Er fah den Aufund Riebergang alles beffen, mas lebte, und hatte ben Mut, auf feinen eigenen Stand die Anwendung zu machen. Er sah auch die harte Leibeigenschaft des hörigen Standes, die seinem an den großen Denkern des Altertums und der frühen Christenheit geschulten Geist unwürdig ericbien. Der ftille, von den meiften als Sonderling betrachtete Mann spiirte die Mürigkeit seiner Zeit, ahnte künftige Wandlungen, Ereignisse von gewaltiger Kraft, die das Beftehende hinwegfegen murden.

In trüben Stunden fam es bann über ihn wie Beimweh nach den Tagen der Borfahren, die im Bechfel von Behagen und Jehde dabinlebten, fraftvoll, unbefummert, wiid zuweilen, wie er selber noch in jungen Jahren gewesen. Wit dem neuen Jahrhundert schien sich manches zu mandeln. Roch merkte es feiner der Grundherren, daß sich eine neue Zeit vorbereitete. Noch war der Gedanke von der Freiheit des Christenmenschen nicht verfindet und vom hörigen Bolf auf die Leibes- und Lebensfociheit an-

gemandt morben. Doch abnte bas geichäftige. heitere Bölflein am Weltsang des Schwarz-waldes und in der heutigen Ortenau nichts von den starken Ummalzungen, die sich in Mitteldeutschland vorbereiteten. Es lebte unter der Herrichaft seiner Schirmherrn, der Neuensteiner, Hohenroder und Bindeder in milbem Jode und gufrieden mit bem reichen Ertrag einer gejegneten Sanbichaft.

Aber es mandelte fich doch. Bald mußten die Behntpflichtigen fich nach einem Migjahr einer Abgabe zu entziehen, bald ftritt ein Dorf mit Bahigfeit um ein Fifch= oder Baidrecht, und mährend mancher andere herr mit Gewalt den Unipruch feiner Untertanen unterdrückte, ober fniridend fich nicht zu wiberfeten magte, gab Berr Jatob willig manches Recht her, minderte die und jene Abgabepflicht, trat Aniprüche feiner Borvater ab, und fragte fich felbst duweilen, ob er dies nun aus Ginficht ober aus Mubig-

Bielleicht mar es beides. Der Mann, deffen befte Freunde die Bucher maren, die ihm fein Better, der Abt von Schwarzach, verfauft ober geschenkt hatte, fab su deutlich die Anzeichen einer Reuerung, die fommende Nenderung in den Menichen felber. Er felbft war ja fein Ritter mehr, er fühlte sich nicht einmal als Schirm= herr über eine Zahl von Dörfern und Fleden, sondern nur als Mensch, als Ginzelner, als Ginfamer. Daber fab er ben Menichen auch im Froner und nahm beffen Dienft mit einer leis fen, fremden Scham,

In einer folden Erfenntnis feiner Ginfamfeit hatte er sein junges Weib gefunden, und fich in ihr warmes, frobes Weien geflüchtet. Frau Guta nahm mit der Gelehrigfeit des lies benden Bergens ihres Mannes Gedanken auf, jo neu und fremd fie ihr maren. Gie mar ja jo jung und ohne Bild von ber Welt in die Ghe getreten, in Die Gemeinichaft mit einem reifen Manne, die fie erft voll jum bentenden Menichen machte. Herrn Jatob entzückte ihr offenes Wesen, ihr durstiger Sinn, ihr klarer Berstand, und ihre unendliche Liebe stärkte ihn wie ein köstlicher Trank. Seine Entschlüsse, die er lang mit fich getragen, festigten fich. Er wollte dem Bolf zu dem verhelfen, was er bald felbit erstreben wirde. Er bachte, den Frombienst durch Lohndienst zu erseben, die Leibeigenschaft aufzuheben, die Abgaben auf eine bestimmte Bahl Jahre gu beidranten, die Erträgniffe feiner Balber den Bauern gut ichenfen.

Den Biderstand seiner Standesgenoffen wurde er bald überwinden, sie waren ja ichwach und ihr Einfluß immer geringer geworden. Der Markgraf, unter deffen Oberhobeit fich die Windeder seit 1404 begeben, war ein menschenfreundlicher Fürst, der Herrn Jakob gewogen war. Den einzigen Feind hatte er in seinem Bruder und den Bettern, deren einer drüben in Bufl, der andere auf Schlog Barenftein faß, ju besteben. Dieje wollten die hertommlichen Rechte nicht geschmälert seben. Berrn Jafobs Bollen nannten fie verruckt, Frau Guta närrisch, daß sie den alten Grübler geehelicht, der fein But und fein Berrenrecht um einer torichten Einbildung willen aufgab. Familenzwift fürchtete Gerr Jakob wie die Best; seinem emp-findlichen Wesen waren die harmlosen Rohbeiten der Sippe qualvoll. Gein Plan, die Reu-Winded wieder herzustellen und dort feinen Wohnsit zu nehmen, war entschieden. Gerade, als die Arbeit beginnen follte, ward dem Junfer Jafob ein festes Saus unter dem großen Stein mit dem Windeder Bappen bereitet, Und Frau Guta blieb gurud in den hoben, leeren Gemächern.

Was ihr Gemahl im Leben gewünscht hatte, das fonnte fie, die Unerfahrene, nicht ausführen. Gie begnügte fich, ihre Ginfunfte den Armen zu spenden und mehr als das, ihr We= fen an die zu verschenken, die ihr begegneten.

Ihr Leben gehörte gang ihrer einen großen Liebe. In dem einen Menschen, dem fie ihre Biebe geschenkt, mar ihr die gange Menschheit erichloffen worden. Gie ichentte fich nun allen und ilebte in ihnen doch nur den einen, den Nievergessenen, Immernahen. Wie immer in stillen Stunden, lebte in der Windederin die gange Liebe gu bem Toten auf, ju dem fie fich iehnte. -

Der Abend fant raich. Frau Guta ichredte auf und ward erft jest gewahr, daß fie an tal-tem, feuchtem Stein lebnte.

Der Novemberfturm ichüttelte eine Bichte, die an der niederen Kirchhofmauer stand. Ihre dunkeln Aeste wehten in der klaren Luft, die dem Blick weit über die Ebene zu schweisen erlaubte. Um roten Sorizonte jagten blaugraue Bolfen regenichmer beran. Der leuchtende Streif Dimmels im Beften machte die Ferne bell. Zwei duntle Turme ragien in ber Gbene auf. Auf ber Bobe lag ber Bergfried ber Winded icon im Schatten. Sinauf und binüber manderten Frau Gutas Blide, wie fie an der Mauer stand, und der Wind an threm Schleier zerrte. Sie achtete es nicht. Der kalte Berbitfturm machte fie zuweilen ichaubern, fie achtete bes Froftschauberns nicht in bem brennenden Weh ihrer Seefe. "Wie du versunfen bift, mein Glud auf diefer Welt, so wirst and bu finten, ftarfer Turm." dachte fie. "Mober und Aiche find die geliebten Sande, das unvergefliche Untlig, die fraftvolle Geftalt - Ctaub und Sand werdet auch ihr Steine einmal fein. D, vergeht und zerfallt wie alles Erdenglud, wie mein Leben; ich lebe ja felber nicht mehr in den leeren Mauern. Siürze, Turm, auf dem wir, Seite an Seite, über blühendes und herbstendes Land geschaut, stürze, finke! Was gilt mir Lenz und Herbst ohne ihn? Was frommt mir Land und Besit? Wir frommt ein Stein, eine Ruhstat an seiner Seite, ein Grabipruch, der mir Rast verheligt. Ich will nicht mehr! Bergieb mir, Gott, die Ungeduld, doch ein Ende! Warum lebt die Berlaffene Bohl ift es Gunde, fo gut iprechen, menn noch? fie gu ichmer ift, bonn lag mich leben, fie gu bugen. Wenn bu aber meinen Ruf borft, bann

Das Leuchten am fernen himmel erlofch. Die Nacht ichritt aus den ichwarzen Baldern her-vor und ichlich swifchen den Kreuzen des Rirchhofs bin. Um Rirchentor frand bleich und bebend die Magd. Frau Guta wandte sich und reichte mit einem guten Bort der Müden ihr Tuch, Schweigend ichritt fie voran den Berg hinauf. Daß Frau Gutas Gunde vergeben mard,

lehrt das Epitaph in der Kirche zu Ottersweier: "Hinno 1504 starb uf den oftertag der veste junder Jakob von Winded. anno 1528 starb feine eheliche gemahel from Guta von Somburg, den beiden sen got gnedig.",

Etliche Jahre darauf zerftorte ein Brand bas Sans Binded, das, von feinen Berren verlaffen, bald gang gerfiel. Bergfried und Wartiurm jchauen noch heute fiber die Ebene hin nach den beiden dunklen Türmen hinüber, die in ihren Mauern den Stein mit obigem Epitaph bergen

Rätfelede.

Drei Silben.

Set eine Note einen halben Ton berab, So hast die erste Silbe du sofort, Rimm 1 und 2 und schlag den Ropf ihm ab, Dann tommt beraus ein febr beliebter Sport. Die Mobe kommt in 3 nur balb au Ranbe Und 1, 2, 3 bewohnt die kalften Lande.

Auflöfung jum Rrengwortratfel.

Kaleidostop, 3. Lido, 4. Grau, Liebe, 8. Speil, 9. Bebra, 10. Bunft, 12, 7. Liede, 8. Speil, 9. Bebra, 10. Sunft, 12. Tafel, 13. Loden, 14. Sorau, 15. Lampe, 16. Tabat, 17. Eller. Wagerecht: 2. Ual, 5. Sin, 6. Urm, 7. Los, 9. Bug, 11. Ebenfoben, 12. Tellsplatte, 18. Fuber, 19. Möbel, 20. Lenau, 21. Erfer.

Tagebuchblätter.

Anton Fendrich *).

Konftans, 28. Märs.

Ich glaube, ich hab' ihn, den Frühling. Er ift beutich und wohnt am Oberrhein. Bottes Ramen, "'s mueg lieblig in der Seimet fi".

Laufenburg, 29. März. Leicht von Frühnebeln besprengt jog die Landstraße hinter Diegemhofen unter großen Obitbaumen weiß und willig dem raich fliegenden jungen Rhein nach. Ich hatte rechts und links fünf Meter Ellenbogenfreiheit, wenn ich mitten auf der Straße wanderte. Man muß das Leben genießen. Roch subren die Antos nicht. Gin stämmiges Mädchen ließ im breiten Schwung mit dumpfem Schnitt ihre Sense fich fatt freffen am taunaffen Gras einer Bieje. In Dem Genjenblatt ipiegelte fich beim Musholen die Sonne, und als ich bewundernd voll jo viel Saft und Kraft stehen blieb, zeigte mir das ichone Totentanzweib lachend seine starten weifen Bahne. Ich hatte Urs Graf, den Holdeschneider und Landsknecht, bei mir haben mitjen. Aber der ift lange tot, und die Bafler

find deffen recht froh. Durch Schaffhaufen, die budlige Schweizerftadt mit ihren geharnischten Brunnen und gemalten Baufern, floß ber Rhein glatt wie Del, aber in einem tiefen Grun, als ob fein Bett Malachitplatten ausgelegt mare. Aber taum hatte er die Stadt hinter fich, da verriet

er durch furze weiße Wellen feine Aufregung. In engen Uferkesseln drehten die Bassen, ängst-lich brodelnd und kochend. Gespannt ging ich neben ihnen hin. Wer weiß, wie es den Bas-sern sumute ist? Aber auf einmal war alles Bögern weg und kiihn aufbraufend lief ber Rhein durch die zehn Rundbogen der über ihn wegführenden Gifenbahnbrücke hindurch feinem größten Abenteuer entgegen. Die furgen Bellen wurden zu Rudeln jagender weißer Windhunde, und in Schnee und Gifcht geschlagen jeste der Fluß in einem Riesensprung über das muschelig ausgewaschene Gestein hinweg und zwischen den immer noch scharfen Jurazähnen die ungebrochen aus dem Bogen-

ichaum blinken.

In taufend Geftalten fuchen die Baffer ihren Weg durch die abstürzende Felswirrnis. Schliffe und Griffe leuchten im dunkeln Rag. In wildem Gelock drängen sich die Wasser durch enge Spalten, dann in langen Silberfträhnen über grünbemoofte Steinwande, und bischende Springbrunnen steigen wie Unfug verborgener Untiere aus unmittelbaren Spriplochern schief in die Luft. Perlmutteriger Dunft und wehende Wafferichleier zerfließen in allen Regenbogenfarben über dem Betofe und dem Ringen der eng verichentelten Bafferleiber und Felfen. Dumpf brullt ber Strom in feinem Rampf mit zwei großen Felbriffen, die wie mächtige Hellebardiere der Erde feine Wogen teilen. Es hilft ihm nichts. Sie fteben. Rafend bäumen fich ju beiden Seiten ber Felfen die weißen Schaumroffe.

Aber nach dem Sturg ift der Rhein ftolg und fast ruhig. Nur ein wohliges Buden durch-bebt den jeden Augenblick sich wandelnden Gin überweltliches Weben und Coufen, im gleichmäßigen Auf und Ab einer Riefenters, erfüllt die Luft. Gelaffen brauft der Fluß das Lied von der Emigfeit der Kraft.

3mei Sandwertsburichen fagen auf einer Bant, dem Schlößchen Lauf gegenüber. Stumm starrten sie auf das Spiel. Ihre Gesichter hat-ten einen unbeschreiblichen Ansdruck. Sie warteten gang offenbar auf den Augenblick, wo das Balgen ber fturgenden Schaumberge einmal aufhören mußte. Es hört nie auf. Der Rhein gebort jum Unerichopflichen, fo lange er Ufer

Rach Schaffhaufen war der Rhein ein anderer. Fast männlich schon ging er an Dörfern mit den ftordemeftgeschmudten Turmen vorbei und entgog fich ernft der Anmut der bluben-ben Baume huben und druben. Ahnungslos, in leichten Bogen, eilte er bem großen Baufen entgegen. Dort haben fie ihn unter bem Cout Industriefestungen mit den schmalen, barten Fronten in gemauerten, schnurgeraben Rin= nen gefangen, ihn der iconen Ufer entfleidet, nacht in eiferne, mannshohe Röhren gezwungen und ihn gelehrt, mas es heißt, bier unten gu fein auf der Erde.

Sier oben im Gafthaus, hoch über der falttlugen Notzucht der Technif am jungen Strom, hat mir ein alter Ifraeliter ein gutes Bild gebracht. Man fieht da das gang alte Laufenburg mit der einstigen iconen Steinbrude fid, boch über dem noch nicht entmannten Rhein turmen por einem rot verglübenben Abenbhimmel. Der fleine Mann mit dem ernften Geficht und den großen diden Brillenglafern zitterte vor But, weil ihm Thoma's Schwefter aus Karlsruhe geichrieben, das Bild fei nicht von ihrem verftorbenen Bruder. "Bas verfteht ein dummes Beibsbild von Kunft", ichimpfte er, "und wenn es fein Sans Thoma ift, dann ift da drunten doch alles faput für Zeit und Ewigfeit — und das Bild ift sein Geld wert."

Das Schlimmfte unterwegs ift das gute Saus ameiten Ranges, bas fogenannte Familienhotel. Lieber eine Nacht Obdachlofenafyl. Es ift im tereffanter und billiger.

Rheinfelben, den 31. Mära-In dem niederen Speifefälchen mit der dun-feln Soledede fagen beim Mittagseffen Schweider Studenten an einem fleinen Tijch. Es gab Salm vom Roft. Der eine, ein blonder Fanatifertopf, stocherte in dem iconen Gijch berum und redete gereist auf jeinen Gefährten ein über Rietiche und die Bejahung des Lebens.

Der andere, ein stiller Schwarzer, hörte auf-merksam zu, drückte liebevoll Stücke von der rosabraunen dichen Fleischschebe ab, belud sie sorgiam mit kleinen Häuschen von der ausgezeichneten fteifen grünen Giertunfe führte die Gabel mit großer Andacht Jede Fingerbewegung an ihm Danfbarfeit und Bejahung bes Lebens.

Abends. Diefen Morgen ericbien jum Tee ein ichimmelgrünes Schabzigerftöcken auf einem fleis nen Teller. Die Birtin lächelte über mein Staunen vor dieser Busammenstellung. Sie habe einen Bruder in China, erzählte sie, in ihrer Familie gebe es keine "Füdlibürger", die nur zu hause hocken. Der Tee war goldgelb, duftig und dunn, in einer echten Kanne mit berausenweren Roxellowieriet. herausnehmbarem Porzellaneinjag nach jachverständigen Angaben fast kultisch sorgiam bereitet. "Erlauben Sie," jagte die Frau mütterlich, strich mir ein dunnes weißes Brot mit kühler Butter und hobelte mit dem scharfen Messer eine blätterseine Schicht des grünen harten Räses darauf. Der leichte Bocksgeschmack der Ziegenmilch und der würzigen Krauter aus den Glarnerbergen zu fleinen Schluden von dem ungezuderten afiatiichen Blätterabguß ift ein unglaublich feinraffiger, billiger Genuß. Blüte von zweierlei unverdorbenem Boden. Borsumerten für trübe Wintertage.

⁴⁾ Dit Erlaubnis des Autors aus bem joeben im Arban-Berlag in Freiburg i. Br. ericienenen, un-Tagebuch eines rein fachlichen Bagabunden" entnom-